



China Analysis No. 30
Januar 2004
www.chinapolitik.de

**Zwischen Selbstzensur und
Medienmogulen: Pressefreiheit in der
Sonderverwaltungsregion Hongkong
seit 1997**

Andreas Begon

Norddeutscher Rundfunk

China Analysis wird herausgegeben von:

Professor Dr. Sebastian Heilmann
Lehrstuhl für Politik und Wirtschaft Chinas
Universität Trier
E-mail: china_analysis@chinapolitik.de

Andreas Begon

Zwischen Selbstzensur und Medienmogulen: Pressefreiheit in der Sonderverwaltungsregion Hongkong seit 1997*

Einführung

Ist Hongkong noch wichtig genug, um sich damit zu befassen? Ist auch die Beschäftigung mit der Pressefreiheit in Hongkong heute überhaupt noch sinnvoll? Über fünf Jahre nach dem Souveränitätswechsel vom 1. Juli 1997, als Großbritannien seine Kronkolonie Hongkong an die Volksrepublik China (VRC) übergab, sind diese Fragen auf den ersten Blick zunächst nicht unbegründet. Denn Hongkong ist formal gesehen aus den Schlagzeilen der Weltpresse verschwunden. Die internationale Berichterstattung über die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in der ehemaligen britischen Kronkolonie ist seltener geworden. Horden von internationalen Journalisten waren 1997 in Hongkong eingefallen, hatten die Stadt nach der Übergabe an die VRC aber fluchtartig wieder verlassen.² Ziemlich ähnlich scheint sich in den vergangenen fünf Jahren auch die wissenschaftliche Diskussion entwickelt zu haben. Aber ist die Transformation der Ex-Kolonie zur Sonderverwaltungsregion der VRC wirklich so folgen- und ereignislos abgelaufen?

Nach Auffassung des Autors kann man sich dieser Fragestellung am besten annähern, wenn man die Pressefreiheit in Hongkong zum Gegenstand der Untersuchung macht. Schon lange vor 1997 hatten Politiker, Wissenschaftler und Journalisten das Recht auf Meinungsfreiheit zum Gradmesser des politischen Wandels in Hongkong erklärt. Und diese Festlegung macht durchaus Sinn, weil das Vorhandensein einer freien Presse in Hongkong bis heute neben einer unabhängigen Justiz und einer effizienten Verwaltung den größten Unterschied zum chinesischen Festland darstellt, seitdem dort die wirtschaftliche Öffnung mit Beginn der Reform-Ära unter Deng Xiaoping vorangetrieben wurde. Brad Adams, Direktor der Nichtregierungsorganisation *Human Rights Watch* für Asien, bringt es so auf den Punkt: „*Civil liberties and civil society are precisely what distinguishes Hong Kong from China.*“³

Trotzdem unterschlagen westliche Beobachter immer wieder gerne Folgendes: als sich die Briten am Vorabend des 1. Juli 1997 aus ihrer Kronkolonie zurückzogen, hinterließen sie keine gefestigte Demokratie in Hongkong, sondern lediglich bewährte Einzelinstitutionen wie eine unabhängige Justiz oder eine effiziente Verwaltung. Eine parlamentarische Demokratie mit entsprechender Gewaltenteilung zum Beispiel entstand weder vor dem Jahr 1997, noch in den Jahren danach. Dies hatte zwei Gründe: Zunächst hatten die Briten bis Anfang der achtziger Jahre keine ernsthaften Anstrengungen unternommen, in Hongkong demokratische Reformen durchzuführen. Zweitens wurde 1982, als Großbritannien die Ansprüche der Volksrepublik anerkannte, festgelegt, dass Hongkong gemäß dem 1898 geschlossenen Pachtvertrag

* Stand der Quellen- und Literaturrecherche für diese Studie: März 2003.

² Mehr zum Thema der teilweise äußerst unprofessionellen Berichterstattung über Hongkong 1997 durch ausländische Journalisten in Abschnitt 5.1 dieses Beitrages. Siehe auch: Knight, Alan u. Nakano, Yoshiko. *Reporting Hong Kong. Foreign Media and the Handover*. Curzon Press. Hongkong. 1999

³ Kwok, Kristine. *Article 23 will undermine civil liberties*: Human Rights Watch. *South China Morning Post*. 24. Dezember 2002

wieder zurückzugeben sei. Die Verhandlungen zwischen beiden Mächten begannen unter der Voraussetzung, dass die Briten in Hongkong keine politischen Reformen mehr ohne die Zustimmung aus Beijing vornehmen dürften. Dadurch konnten sich die autoritären Strukturen im politischen System Hongkongs nicht grundlegend verändern. Entsandte früher London einen Gouverneur nach Hongkong, so bestimmt die Beijinger Zentralregierung seit 1997 über von ihr kontrollierte Wahlgremien den *Chief Executive*, den obersten Verwaltungsdirektor in der Sonderverwaltungsregion Hongkong. Selbst das Hongkonger „Parlament“, der *Legislative Council*, wird nur zur Hälfte direkt gewählt und der Rest über Wahlkommission und Interessenverbände bestimmt. Diese kurzen Ausführungen sollen klar machen, dass die politischen Institutionen in Hongkong im engeren Sinn, wie Regierung oder Parlament, kaum einen geeigneten Untersuchungsgegenstand darstellen, weil deren Zusammenspiel schon zu Beginn der politischen Transformation umfassend gesetzlich geregelt worden war.

Wie sich jedoch das Verhältnis zwischen den neuen, autoritären Herrschern Hongkongs und den dort ansässigen, westlich geprägten Journalisten und Medieneigentümern entwickeln würde, war in keiner Weise vorherbestimmt. Diese historische Ausnahmesituation formulierten die beiden wichtigsten Hongkonger Medienforscher Joseph Man Chan und Chin-Chuan Lee bereits Ende der achtziger Jahre folgendermaßen: „*Hong Kong is a rare living laboratory for observing how changing configurations in the political environment influence mass media.*“⁴

Doch die Entwicklung der Pressefreiheit in Hongkong sollte nicht nur um ihrer selbst Willen untersucht werden. Die Erfahrungen in Hongkong haben unmittelbaren Einfluss auf einen der wichtigsten Konflikte in ganz Ostasien. So soll das vom ehemaligen Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas (KPC), Deng Xiaoping, für Hongkong proklamierte Modell „Ein Land, zwei Systeme“ auch eine Art Werbekampagne für die noch offene Wiedervereinigung mit der Insel Taiwan sein.⁵ Versagt das „Hongkonger Modell“, weil beispielsweise eklatante Verstöße gegen die Meinungs- und Pressefreiheit publik werden, dann können diejenigen politisch Verantwortlichen in Taipei, die für die Unabhängigkeit ihrer Insel gegenüber dem chinesischen Festland eintreten, eine Wiedervereinigung ablehnen. Kommen jedoch etwa die internationalen Medien zu dem Ergebnis, dass es die kommunistische Volksrepublik tatsächlich schafft, ein politisch vollkommen fremdes System zu integrieren, ohne es zu infiltrieren und zu unterdrücken, dann wäre dies ein Punktsieg für die Wiedervereinigungsbefürworter in der VRC.

Doch Hongkongs Presselandschaft besitzt nicht nur Relevanz für die Volksrepublik und Taiwan, sondern auch für die Medienwelt speziell in Ostasien und darüber hinaus in der ganzen Welt. Denn Hongkong ist bis heute einer der freiesten Medienstandorte in ganz Asien. Schaut man auf eine Karte Ostasiens, auf der die Nichtregierungsorganisation *Reporter ohne Grenzen* jedes Jahr die Arbeitsbedingungen von Journalisten in einzelnen Ländern bewertet, dann erkennt man, dass sich die Region ungeachtet der wirtschaftlichen Dynamik der letzten Jahrzehnte trotzdem nicht zu einem Hort von Presse- und Meinungsfreiheit entwickelt hat. Nur Japan, Taiwan, Südkorea und Hongkong erhalten dort das zweitbeste Gesamturteil „*Satisfactory situation*“. Nach dem aktuellen Länderranking 2002, bei dem *Reporter ohne Grenzen* nach einem festgelegten Schema die Pressefreiheit in über 139 Länder bewertet hat, ist Hongkong sogar Spitzenreiter innerhalb der ostasiatischen Gruppe. Es liegt danach auf Rang 18,

⁴ Chan, Joseph Man/ Lee, Chin-Chuan. Shifting Journalistic Paradigms: Editorial Stance and Political Transition in Hong Kong. in: *China Quarterly*. No. 117. March 1989. S. 97

⁵ Heilmann, Sebastian. *Das politische System der Volksrepublik China*. Westdeutscher Verlag. Wiesbaden. 2002. S. 125-126.

weit vor Japan auf 26 und Südkorea auf Platz 39.⁶ Hongkong besitzt also eine Vorbildfunktion für die gesamte Region. Sollte sich die Situation der freien Presse hier signifikant verschlechtern, so wäre dies ein fatales Signal für die politischen Reformer und Journalisten in anderen Ländern Ostasiens.

Hongkong ist aber auch für die internationale Presse als Standort äußerst relevant. Fast alle wichtigen Medienkonzerne besitzen mindestens eine Filiale in der Stadt. Die meisten „global media player“, wie etwa der US-amerikanische Fernsehsender *CNN*, haben die ehemalige Kronkolonie sogar als Regionalsitz für ihre gesamte Ostasien-Berichterstattung auserwählt. Fast alle unabhängigen Informationen, die die Welt über die VRC erreichen, kommen entweder direkt aus Hongkong oder finden ihren Weg hierüber. Dieser Umstand macht die Stadt zu einem unverzichtbaren Bestandteil der globalen Informationsgesellschaft.

Hongkonger Presseprodukte spielen hierbei eine herausragende Rolle. Sie sind gewissermaßen die mediale Avantgarde, wenn es um Informationen aus der Volksrepublik geht. Wegen der sprachlichen und kulturellen Affinität zum chinesischen Festland sowie aufgrund jahrelanger Erfahrungen und Beziehungen sind Hongkonger Journalisten gegenüber ausländischen Journalisten, selbst wenn diese viele Jahre in der VRC leben und arbeiten, grundsätzlich immer im Vorteil. Sehr oft macht man deshalb die Erfahrung, dass man eine Neuigkeit, zum Beispiel über einen Korruptionsskandal innerhalb der KPC, zuerst in einer Hongkonger Zeitung liest, bevor dieselbe Geschichte mit wenigen Veränderungen und meist einigen Tagen Verspätung in einer amerikanischen oder deutschen Tageszeitung erscheint.

Dieses Informationsmonopol der Hongkonger Medien macht deren Presseprodukte auch speziell für alle Politikwissenschaftler, die sich mit der wirtschaftlich und politisch aufstrebenden VRC tagtäglich befassen, zu einer unverzichtbaren Informationsquelle. In vielen wissenschaftlichen Publikationen findet man in den Fußnoten Verweise auf Hongkonger Zeitungsartikel im selben Absatz mit wissenschaftlichen Aufsätzen und Büchern. Deswegen gilt für die internationale Wissenschaft genauso wie für die internationale Presse: Wird die Pressefreiheit in Hongkong signifikant beschnitten, dann verlieren beide eine bis dato zuverlässige Quelle für die China-Forschung, für die es bisher noch keinen erkennbaren Ersatz in der Region gibt. Davon abgesehen ist Hongkong einer der bedeutendsten Finanzplätze der Welt. Vor allem viele Investitionen in den Boom-Markt der VRC werden über die Hongkonger Börse abgewickelt, die zu einer der größten der Welt zählt. Vor diesem Hintergrund kommt der Pressefreiheit in Hongkong eine besonders wichtige Rolle zu, denn freie Märkte brauchen freie Medien, die für Transparenz sorgen. Ohne das Vertrauen in die objektive und unabhängige Berichterstattung durch Hongkonger Wirtschaftsjournalisten würden Investoren und Anleger eine ihrer elementarsten Entscheidungsgrundlagen verlieren. Dies würde nicht nur den Finanzplatz Hongkong gegenüber Konkurrenten wie Singapur schädigen, sondern auch die Glaubwürdigkeit aller Wirtschaftsnachrichten in Frage stellen, die uns über den Informationsumschlagplatz Hongkong aus der VRC erreichen.

Die große Bedeutung der Hongkonger Presselandschaft führt gleichzeitig dazu, dass sich schon seit Jahrzehnten eine hohe Zahl einheimischer wie auch ausländischer Forscher intensiv mit diesem Themenkomplex auseinandersetzen haben. Der Beginn der sino-britischen Übergabeverhandlungen Anfang der achtziger Jahre, die Niederschlagung der städtischen Protestbewegung von 1989 in der Volksrepublik und schließlich das politische Wendejahr 1997 in Hongkong waren Initialzündungen für wissenschaftliche Betrachtungen der dortigen Pressefreiheit. Außerdem sorgte die Verbreitung der englischen Sprache in Hongkong dafür, dass

⁶ *Reporter ohne Grenzen*. Länderranking 2002. http://www.reporter-ohne-grenzen.de/cont_dateien/indpres.php (08.01.2003)

sich auch viele Forscher in die Materie einarbeiten konnten, die nur über wenige oder gar keine Chinesischkenntnisse verfügen.

Doch obwohl im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte viele namhafte internationale Wissenschaftler über die Hongkonger Pressefreiheit geforscht haben, stammen die wegweisenden Veröffentlichungen bis heute nahezu ausnahmslos von Hongkonger Politik- und Medienwissenschaftlern. Dies hat ähnliche Gründe, wie die, warum Hongkonger Journalisten gegenüber ihren ausländischen Kollegen im Vorteil sind.

Die beiden wichtigsten Forscher sind die Hongkonger Politikwissenschaftler Joseph Man Chan und Chin-Chuan Lee, die sich seit Beginn der achtziger Jahre auf das Thema Medien spezialisiert haben. Ihre Publikationen, von denen sie viele Beiträge sogar gemeinsam geschrieben haben, sind Grundlage jeder gegenwärtigen Beschäftigung mit der Hongkonger Presselandschaft.⁷ Hongkongs Wissenschaftler schrieben aber nicht nur die Standardwerke zu diesem Themenkomplex, sondern sie entwickelten auch Modelle und theoretische Grundlagen für eine spezifische Betrachtungsweise der ehemaligen Kronkolonie. Aufgrund des hohen marktwirtschaftlichen Wettbewerbsdrucks der Hongkonger Medien untereinander erkannten viele Forscher hier bereits sehr früh den wirtschaftlichen Einfluss auf die Pressefreiheit. Dies führte zum Beispiel dazu, dass sich der Focus der Forschung darauf richtete, zu klären, wer Besitzer eines bestimmten Medienorgans ist und welche politischen Loyalitäten dieser aufgrund seiner gesamten Geschäftsbeziehungen einhalten muss.⁸

Weitere wichtige Hongkonger Autoren sind Paul S.N. Lee⁹ und Clement Y.K. So.¹⁰ Die beiden wichtigsten ausländischen Wissenschaftler, die sich unter anderem auf die Erforschung der Hongkonger Medien spezialisiert haben, dürften zur Zeit Stephen J. Hutcheon¹¹ und James E. Sciotto¹² sein. Neben den wissenschaftlichen Publikationen sind die seit 1994 regelmäßig erscheinenden Jahresberichte der Hongkonger Journalistengewerkschaft *Hong Kong Journalists Association (HKJA)* eine nützliche Quelle, die alle nach Meinung der Journalisten größeren und kleineren Unregelmäßigkeiten in der Hongkonger Medienszene auflisten und bewerten.¹³ Die in Hongkong ansässige Wochenzeitung *Far Eastern Economic Review (FEER)*¹⁴ und die renommierte Hongkonger Tageszeitung *SCMP (SCMP)*¹⁵ sind die Publika-

⁷ Zum Beispiel: Chan, Joseph Man/ Lee, Chin-Chuan. Fighting against the odds. Hong Kong Journalists in Transition. In: Lee, Chin-Chuan. China's Media, Media's China. Oxford: Westview Press. 1994. Oder: Chan, Joseph Man/ Ma, Eric K.W./ So, Clement Y.K. Back to the Future: The Retrospect and Prospects of Hong Kong Mass Media. in: Cheng, Joseph Y.S. (Ed.). The Other Hong Kong Report 1997. Hong Kong: The Chinese University Press. 1997. S. 455-473

⁸ Zum Beispiel Chu, Leonard L./ Lee, Paul S.N. Hong Kong Media System in Transition: A Socio-Cultural Analysis. In: Asian Journal of Communication. Vol.5, No.2, 1995. S.90-108

⁹ Lee, Paul S.N. Media and Communications. in: Cheng, Joseph Y.S./ Kwong, Paul C.K. (eds.) The Other Hong Kong Report 1992. Hong Kong: The Chinese University Press. 1992. S. 383-403

¹⁰ So, Clement Y.K. Pre-1997 Hong Kong Press: Cut-throat Competition and the Changing Journalistic Paradigm. in: The Chinese University of Hong Kong. (Hrsg.): The Other Hong Kong Report 1996. Hongkong: The Chinese University Press. 1997. S. 485-505

¹¹ Hutcheon, Stephen J. Pressing Concerns: Hong Kong's Media in an Era of Transition. Cambridge Harvard University. John F. Kennedy School of Government. The Joan Shorenstein Center of the Press, Politics and Public Policy. Discussion Paper D-32. September 1998.

http://www.ksg.harvard.edu/presspol/publications/pdfs/82128_D-32.pdf (10.03.2003).

¹² Sciotto, James E. China's Muffling of the Hong Kong Media. In: The Annals of The American Academy of Political and Social Science. Vol. 547. (September 1996). Special Edition: The Future of Hong Kong.

¹³ Alle Jahresberichte von 1999 bis 2002 sind abrufbar auf der Internetseite der *Hong Kong Journalists Association* <http://www.hkja.org.hk> (12.01.2003).

¹⁴ Die *Far Eastern Economic Review* (www.feer.com) wird von vielen Studien der Auslandspresse zugeordnet, obwohl die Wochenzeitung in Hongkong ihren Hauptsitz hat. Dies liegt daran, dass die *FEER* zum US-amerikanischen *Dow Jones* Konzern gehört, der auch andere namhafte Publikationen wie das *Wall Street Jour-*

tionen, die am aufmerksamsten die Veränderungen innerhalb der Hongkonger Medienszene verfolgen. Allerdings muss man bei der *SCMP* die Einschränkung machen, dass diese natürlich nicht redaktionell auf die Unregelmäßigkeiten im eigenen Haus, insbesondere auf die mittlerweile zahlreichen Entlassungen ihrer bekanntesten Journalisten, eingeht.¹⁶

Allgemein lässt sich sagen, dass der Forschungsstand zum Thema „Pressefreiheit in Hongkong“ qualitativ und quantitativ sehr gut ist. Diese optimale Ausgangslage wird nur durch die Tatsache etwas getrübt, dass um das Wendejahr 1997 eine nahezu unüberschaubare Flut an Publikationen zur Übergabe Hongkongs an die VRC erschienen ist, von denen einige dazu qualitativ äußerst unbrauchbar sind. Um diese Fülle sinnvoll auszuwerten, hat sich der Autor dieser Arbeit auf die Forscher beschränkt, die lange vor und nach dem 1. Juli 1997 zum Thema Hongkong geforscht und auch entsprechend publiziert haben.

Ergänzt wurde diese Quellenlage durch eine zweiwöchige Forschungsreise in die Sonderverwaltungsregion Hongkong mit Unterstützung der *Studienstiftung des deutschen Volkes* im April 2002, die zur Literaturrecherche vor Ort an der *Hong Kong University (HKU)* und der *Chinese University of Hong Kong (CUHK)* diente. Außerdem führte der Autor in Hongkong drei mehrstündige Interviews mit anerkannten Hongkonger Journalisten.¹⁷

Aufgrund der Relevanz der Pressefreiheit in Hongkong und dem Forschungsstand zu diesem Themenkomplex soll sich diese Arbeit an folgenden Hauptthesen orientieren:

1. Die Pressefreiheit in Hongkong ist aufgrund verschiedener Faktoren weniger durch politische als durch wirtschaftliche Zwänge gefährdet;
2. Die Zentralregierung der VRC tritt kaum direkt als Akteur in Hongkong auf, sondern überlässt dies der Hongkonger Verwaltung;
3. Im Beziehungsmuster zwischen den Regierenden und den Medien gibt es nach 1997 mehr Kontinuität als Veränderung;
4. Die ausländischen Korrespondenten und Publikationen in Hongkong genießen einen Sonderstatus und unterliegen nicht denselben Zwängen wie ihre chinesischen Kollegen. Deswegen entsteht hieraus auch kein Nachteil für den internationalen Medienstandort Hongkong.

Um diese Thesen effektiv zu untersuchen, wurde folgende Gliederung für diesen Beitrag gewählt: In Abschnitt 2 sollen zunächst zentrale Begriffe wie „Pressefreiheit“ oder „Selbstzensur“, die im Laufe dieser Arbeit immer wieder auftauchen, kurz definiert werden. Danach werden zwei Grundtypen der Medienkontrolle, Kooptation und Akkommodation, umrissen. Des Weiteren soll dann das Modell nach Chu/Lee¹⁸ für Mediensysteme vorgestellt werden, das man Ende dieses Beitrages dazu dienen soll, eine Bilanz der vergangenen fünf Jahre in Hongkong zu ziehen. Dieses Modell eignet sich besonders gut für die Untersuchung der Sonderverwaltungsregion Hongkong, weil es neben den politischen Strukturen der zu untersuchenden Gesellschaft auch auf die bestimmenden ökonomischen Strukturen eingeht und dabei ge-

nal und das *Asian Wall Street Journal* herausgibt. Außerdem wird die Redaktion des *FEER* von US-Journalisten dominiert.

¹⁵ *South China Morning Post*. www.scmp.com

¹⁶ Siehe dazu Kapitel 5.2.2 dieser Arbeit. Dort wird die *SCMP* Thema einer Fallstudie sein.

¹⁷ Am 8. April 2002 mit Tai Keen-Man, Pressesprecher beim öffentlich-rechtlichen Radio- und Fernsehsender *Radio and Television Hong Kong*, am 9. April mit Donald Gasper, Vorstandsmitglied bei der bereits erwähnten Hongkonger Journalistengewerkschaft *Hong Kong Journalists Association*, und schließlich am 11. April mit David Plott, stellvertretender Chefredakteur beim ebenfalls genannten *Far Eastern Economic Review*.

¹⁸ Chu, Leonard L./ Lee, Paul S.N. Hong Kong Media System in Transition: A Socio-Cultural Analysis. In: *Asian Journal of Communication*. Vol.5, No.2, 1995. S. 90-108

sondert die Ausprägung von Medieneigentümern und Journalisten sowie die politische Kultur der Rezipienten darstellt. Außerdem berücksichtigt das Modell, dass sich ein Mediensystem erst durch die permanente Interaktion dieser Einzelfaktoren herausbildet. (In dieser Version nur verkürzt dargestellt)

Abschnitt 3 „Entwicklung von Pressefreiheit und Medienkontrolle vor 1997“ soll mehr sein als der sonst übliche historische Abriss. Die zentrale Intention dieses Teils der Arbeit ist es, aufzuzeigen, dass die grundlegenden Transformationsprozesse in Hongkong bereits Anfang der achtziger Jahre begannen, ausgelöst durch den Beginn der Übergabeverhandlungen zwischen Großbritannien und der VRC. Dies ist wichtig, weil viele Wissenschaftler im Publikationsboomjahr 1997 und den Jahren danach immer nur sehr kurze Zeiträume in den neunziger Jahren untersuchten. Die volksrepublikanische Zentralregierung hatte aber schon mit Beginn der Verhandlungen zur *Joint Declaration* 1982 damit begonnen, ihren Einfluss auf die Hongkonger Presse zu intensivieren und diesen Prozess bis Ende der achtziger Jahre nahezu abgeschlossen. Das Jahr 1989, in dem die KPC die städtische Protestbewegung in Beijing gewalttätig niederschlagen ließ und damit einen Aufschrei der Empörung besonders in Hongkong verursachte, war lediglich eine Zäsur, die viele Erfolge der Beijinger Medienkontrolle in Hongkong nur kurzfristig zunichte machte. Bereits Anfang der neunziger Jahre konnte die Volksrepublik schnell wieder ihren Einfluss auf die Hongkonger Presselandschaft zurückgewinnen.¹⁹

Abschnitt 4 ordnet die wichtigsten Medien aus Print-, Radio- und Fernsehsektor dem jeweiligen Besitzer zu und versucht gleichzeitig dessen Geschäftsbeziehungen und die dazugehörigen politischen Kontakte zur Volksrepublik aufzudecken. Dabei sollen vor allem die in Hongkong häufigen Besitzerwechsel innerhalb der Medienszene auf mögliche politische Einflussnahmen untersucht werden.²⁰

Schließlich sollen die gesammelten Erkenntnisse aus den drei vorangegangenen Abschnitten in den Hauptteil (Abschnitt 5) einfließen. Hier wird zunächst noch einmal skizziert, welche Erwartungen die Hongkonger und die internationale Öffentlichkeit kurz vor der Übergabe am 1. Juli 1997 hatten und welche Tendenzen in den mehr als fünf Jahren seitdem erkennbar wurden. An dieser Stelle soll etwa der Problembereich der Selbstzensur und die gegenwärtige Diskussion um den umstrittenen Artikel 23 des Hongkonger Grundgesetzes (*Basic Law*) aufgezeigt werden. Schließlich sollen drei Fallstudien veranschaulichen, wie sich politische und ökonomische Strukturveränderungen auf konkrete Beispiele ausgewirkt haben. Folgende Fallbeispiele wurden ausgewählt, weil sie für die Hongkonger Medienszene besonders relevant sind. Der bisher unabhängige, öffentlich-rechtliche Sender *Radio and Television Hong Kong* ist deshalb ein interessanter Untersuchungsgegenstand, weil die Hongkonger Verwaltung seit 1997 immer wieder Versuche unternommen hat, Einfluss auf die redaktionelle Arbeit des kritischen und populären Senders zu gewinnen. Die Personalwechsel bei der renommierten, englischsprachigen Tageszeitung *SCMP* verdienen eine genauere Betrachtung, weil die Zeitung eine der international am häufigsten zitierten in ganz Ostasien ist und unter britischer Herrschaft jahrzehntelang der qualitative Gradmesser der Hongkonger Presse war, an dem sich alle anderen Qualitätsmedien orientierten. Außerdem ist die Tageszeitung bis heute eine der wichtigsten Quellen sowohl für die Chinaforschung als auch für die internationale Berichterstattung über die VRC. Deshalb muss geklärt werden, inwiefern der jetzige Besitzer

¹⁹ Dieses Kapitel fehlt in diesem Paper. Einsehbar in der Magisterarbeit: Begon, Andreas. Zwischen Selbstzensur und Medienmogulen – Pressefreiheit in der Sonderverwaltungsregion Hongkong seit 1997. Universität Trier. Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre/ Politik Ostasiens/ Kapitalmarktpolitik. Prof. Dr. Sebastian Heilmann. 17.04.2003

²⁰ Dieses Kapitel ist in diesem Paper verkürzt dargestellt. Einsehbar: siehe oben.

und Wirtschaftstycoon²¹ Robert Kuok dafür sorgte, dass Beijing-kritische Journalisten in der jüngsten Vergangenheit entlassen wurden, um so angeblich seine eigenen milliardenschweren Investitionen auf dem chinesischen Festland nicht zu gefährden.

Die letzte Fallstudie untersucht hingegen nicht, welche externen Eingriffe durch Wirtschaft oder Politik die Hongkonger Presse erfahren musste, sondern zeigt auf, dass eine sehr ernsthafte Gefährdung der Meinungs- und Pressefreiheit, nämlich die zunehmende Qualitätsverschlechterung, intern durch Journalisten und Medienbesitzer selbst verursacht worden ist. Als Vorboten dieser unheilvollen Entwicklung sollen hier die beiden größten Boulevardblätter Hongkongs, der *Apple Daily* und die *Oriental Daily News*, dargestellt werden. Die beiden Publikationen haben sich in den letzten zehn Jahren vor allem dadurch ausgezeichnet, dass sie immer wieder moralische Grenzen überschritten und gesellschaftliche Tabus gebrochen haben. Da dieses Verhalten zeitweise eine erhebliche Auflagensteigerung zur Folge hatte, sind ihnen andere Presseorgane auf diesem fragwürdigen Weg nachgefolgt. Frei erfundene Artikel, Verletzung der individuellen Persönlichkeitsrechte sowie Boulevardisierung und Reduzierung der Themen auf „Sex & Crime“ sind spätestens seit Mitte der neunziger Jahre an der Tagesordnung. Zwei Hauptgefahren entstehen dadurch für die Pressefreiheit in Hongkong: Erstens wird die zunehmende Qualitätsverschlechterung von den Rezipienten erkannt und führt zu einem generellen Glaubwürdigkeitsverlust sowohl bei der Boulevard- als auch bei der Qualitätspresse. Wenn das passiert ist, können zweitens staatliche Akteure einfacher Zensurmaßnahmen mit dem Argument der Qualitätsüberwachung durchsetzen. Denkbar ist hier zum Beispiel, eine staatliche Aufsichtsbehörde mit umfassenden Sanktionsmöglichkeiten gegenüber den Medien zu etablieren.

Abschließend sollen in Abschnitt 6 die wesentlichen Punkte aus Theorie, Geschichte, Besitzstrukturen und den drei Fallbeispielen zusammengeführt werden. Die in diesem Abschnitt aufgestellten Thesen werden abschließend auf ihre Gültigkeit hin untersucht und gegebenenfalls modifiziert. Außerdem soll zuletzt ein kurzer Ausblick auf die politische Zukunft Hongkongs gewagt werden, indem drei knappe Zukunftsszenarien generiert und auf ihre Wahrscheinlichkeit hin bewertet werden.

1 Begriffe

1.1 Pressefreiheit

Der Begriff Pressefreiheit leitet sich von dem Oberbegriff der Meinungsfreiheit ab. Seit der Epoche der Aufklärung gehört die Meinungsfreiheit zu den Leitideen einer menschenwürdig verfassten Gesellschaft. Deshalb schützen Demokratien in ihren Verfassungen oder entsprechenden Gesetzen die Meinungsfreiheit. Diese gilt als grundlegendes Menschenrecht und wird von den Vereinten Nationen in der Allgemeinen Menschenrechtserklärung in Artikel 19 wie folgt beschrieben: „*Everyone has the right to freedom of opinion and expression; this right includes freedom to hold opinions without interference and to seek, receive and impart information and ideas through any media and regardless of frontiers.*“²² Das Lexikon Col-

²¹ Im japanischen, chinesischen und US-amerikanischen Sprachgebrauch häufig verwendete Bezeichnung für einen sehr einflussreichen und mächtigen Geschäftsmann.

²² Universal Declaration of Human Rights. Article 19. *The United Nations*. 10. Dezember 1948.
<http://www.un.org/Overview/rights.html> (11.03.2003)

lier's Encyclopedia definiert auf dieser Grundlage Pressefreiheit als „ (...) *the liberty to publish without prior restraint or subsequent punishment.*“²³

Dieses Grundrecht erstreckt sich auf alle Print-Erzeugnisse wie Bücher, Tageszeitungen oder Flugblätter sowie auf elektronische Medien wie Fernsehen, Radio und spätestens seit den 1990er Jahren auch auf das Internet. Pressefreiheit schützt alle Tätigkeiten der im Pressewesen tätigen Personen und meint damit den Spezialfall, seine Meinung via Presseorgane zu verbreiten, während Meinungsfreiheit unabhängig von diesen Hilfsmitteln wahrgenommen werden kann. Allerdings unterliegt die Pressefreiheit in jedem Gesellschaftssystem gewissen Beschränkungen. In der Bundesrepublik Deutschland findet sie etwa ihre Grenzen: „ (...) gemäß Grundgesetz in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.“²⁴

In vielen Fällen wird deshalb besonders der Schutz der Intimsphäre des Einzelnen über das Recht der Öffentlichkeit auf Pressefreiheit gestellt. Generell haben Presseorgane in Demokratien jedoch das Recht, über alle bekannt gewordenen Tatsachen zu berichten. Sie dürfen außerdem das Geschehen bewerten und damit ihre Meinung äußern. Bei ihrer Arbeit sind Journalisten jedoch zur wahrheitsgemäßen Wiedergabe verpflichtet.

1.2 Selbstzensur und Zensur

Die Pressefreiheit ist in allen politischen Systemen ständig in Gefahr. Ein Dauerbrenner in der Diskussion über die Arbeitsweise Hongkonger Journalisten ist die sogenannte „Selbstzensur“. Immer wieder wird ihnen – meist von außen – der Vorwurf gemacht, sie hätten seit Beginn der politischen Übergangszeit Anfang der 1980er Jahre ihre kritische Haltung gegenüber der VRC aufgegeben. Der Politikwissenschaftler Chin-Chuan Lee von der *City University of Hong Kong* definiert Selbstzensur als ein: „ (...) *set of editorial actions ranging from omission, dilution, distortion, change of emphasis, to choice of rhetorical devices by journalists, their organizations, and even the entire media community in anticipation of currying reward and avoiding punishments from the power structure. It thus deviates from relatively clear and widely agreed on norms of journalistic professionalism.*“²⁵

Besonders die Hongkonger Journalistengewerkschaft *Hong Kong Journalists Association (HKJA)* beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema. In ihrem Jahresbericht von 1997 beschreibt die *HKJA* mit Blick auf Hongkong Selbstzensur als: „ (...) *the action of individuals or organizations, whether deliberate or as a matter of routine and subconscious, in moderating or altering or stifling the expression of their views or the disclosure of information because of a fear – whether real or perceived – of repercussions by China and its various agents and authorities.*“²⁶ Im Gegensatz dazu wird der Begriff der Zensur abgegrenzt als: „ (...) *the action by a government or executive authority or their agencies to suppress directly the expression of views which are perceived by them to be unfavorable or offensive.*“²⁷

²³ Collier's Encyclopedia. Volume 10 of Twenty-Four Volumes. Collier's: New York. 1996. S 353 (Freedom of the Press).

²⁴ Schmidt, Manfred G. Wörterbuch zur Politik. Alfred Kröner Verlag: Stuttgart. 1995. 597 (Meinungsfreiheit).

²⁵ Lee, Chin-Chuan. Press Self-Censorship and political Transition in Hong Kong. Harvard International Journal of Press and Politics. Vol. 3, No. 2, Spring 1998. S.57.

²⁶ *Hong Kong Journalists Association and Article 19* (Ed.) Annual Report 1997. Quelle: Donald Gasper, Vorstandsmitglied bei der Hongkonger Journalistengewerkschaft *Hong Kong Journalists Association*, 9. April 2002. Hongkong

²⁷ Ebd.

Zensur ist also die bewusste Aktion staatlicher Institutionen, wohingegen Selbstzensur als heimliche Entscheidung eines Verlegers oder Journalisten zum Beispiel zur Nichtveröffentlichung ihm bekannter Ereignisse verstanden werden kann. Es ist daher nahezu unmöglich, Selbstzensur statistisch nachzuweisen. Eine Erfahrung, die auch Donald Gasper teilt, Vorstandsmitglied der *Hong Kong Journalists Association*: „*I don't personally believe that there is much evidence of self-censorship. Although it is constantly asked by overseas journalists and scientists. Our association was thinking of commissioning a poll to be conducted by an independent polling organization to look into this allegation. But we found it was very difficult to get any hard evidence at all. So in the end we decided to drop the issue entirely.*“²⁸ David Plott, stellvertretender Chefredakteur der englischsprachigen *Far Eastern Economic Review*, die ihren Hauptsitz in Hongkong hat, geht sogar noch weiter: „*Self-censorship is an accusation, that is very hard to prove and even harder to defend yourself against.*“²⁹

1.3 Journalistisches Paradigma

Selbstzensur ist lediglich das Ergebnis einer langen Kette von Entscheidungen. Um zu erklären, wieso ein Verleger oder Journalist bestimmte Entscheidungen trifft, wurde der Begriff des „Journalistischen Paradigmas“ entwickelt. Chan und Lee definieren es als: „*(...) a set of taken-for-granted and unspoken assumptions, cognitive maps, or gestalt world views that inform the media as to what social facts to report (and what not to report) and how to interpret them.*“³⁰ Journalistische Paradigmen sind also nichts anderes als Denkmuster. Diese orientieren sich Chan und Lee zufolge an den jeweils vorherrschenden wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, die wiederum durch wichtige Marktteilnehmer oder durch politische Akteure bestimmt werden.³¹

Besonders politische Akteure können versuchen, ihnen genehme journalistische Paradigmen herauszubilden. Im Frühjahr 2000 etwa machte ein Sprecher vom Büro des Außenministeriums der VRC in Hongkong anwesenden Journalisten deutlich, über welche Themen man besser nicht mehr berichten sollte: „*It is not appropriate and not right to advocate and disseminate views of independence for Taiwan.*“³² Als Folge dieser und ähnlicher Andeutungen durch Vertreter der VRC entwickelte sich ein journalistisches Paradigma, das im Jahresbericht der *HKJA* von 2001 folgendermaßen umschrieben wird: „*Certain subjects are emerging as ,no-go'-areas for some media outlets, and journalists – sometimes quick to pick up what their editor want – simply never suggest articles on these subjects. ,No-go' areas include Taiwanese, Tibetan and Xinjiang independence movements, political and religious dissidence, and Hong Kong business concerns and leadership.*“³³ Nach Chan und Lee verändern sich journalistische Paradigmen parallel zur vorherrschenden Machtstruktur. Neue Paradigmen bewirken eine grundlegende Neuausrichtung der vorhandenen Denkmuster. Diese Entwicklungen verlaufen jedoch niemals linear.³⁴

²⁸ Interview mit Donald Gasper, Vorstandsmitglied der *HKJA*. 09.04.2002, Hongkong .

²⁹ Interview mit David Plott, stellvertretender Chefredakteur der *Far Eastern Economic Review*. 11.04.2002. Hongkong.

³⁰ Chan, Joseph Man/ Lee, Chin-Chuan. *Mass Media and Political Transition: The Hong Kong Press in China's Orbit*. New York. London: The Guildford Press. 1999. S.23.

³¹ Ebd.

³² Cheung, Jimmy/ Yeung, Chris. *Press freedom is safe, says Tung*. *South China Morning Post*. 18.04.2000.

³³ Sheridan, John. *China seen tilting Hong Kong's media*. *The Washington Times*. 17. März 2002.

<http://www.washtimes.com/world/20020317-89186504.htm> (04.12.2002)

³⁴ Chan/Lee. *Mass Media*. S.24 .

Übersicht 1: Characteristics of Major Actors in Four Types of Media Systems³⁵

Actors	Type I <i>Free System</i>	Type II <i>Relatively Free System</i>	Type III <i>Relatively Repressive System</i>	Type VI <i>Repressive System</i>
Political Elites	Liberal	Less Liberal	Less Authoritarian	Authoritarian
Economic Elites	Diffused Interests	Less Diffused	Less Concentrated	Monopolistic Interests
Media Proprietors	Idealistic	Less Idealistic	Less Self-interest	Profiteering/ Self-interest
Media Practitioners	Other-oriented	Less Other-oriented	Less Self-oriented	Self-oriented
General Audience	Participant	Participant Subject	Subject Parochial	Subject

2 Die Entwicklung von Pressefreiheit und Medienkontrolle in Hongkong vor 1997

„There is a double standard here when everybody talks about: Oh my god, Tung Chee-Hwa is doing the bidding of Beijing! What was Chris Patten doing? The bidding of London! It is a much more complicated issue. This place was not a democracy under the British. So why is everyone crying that it is not a democracy under the Chinese?“³⁶

David Plott, stellvertretender Chefredakteur der in Hongkong erscheinenden englischsprachigen Wochenzeitung *Far Eastern Economic Review*, weist hier auf ein vermeintliches Paradoxon hin, das man beachten muss, ehe man sich näher mit der Presselandschaft in Hongkong befasst. Hier konnte nämlich eine der freiesten Medienplätze in ganz Asien entstehen, ohne dass es in der Kronkolonie jemals gefestigte demokratische Strukturen gegeben hat. Am einfachsten lässt sich dieser zunächst ungewöhnliche Umstand mit der Art und Weise erklären, wie die Briten die Hongkonger Medien verwalteten.³⁷ Für ihre Medienpolitik in der Kronkolonie gab es offenbar eine simple Grundregel: „While controlling the rules of the game, the British allowed different Chinese interests to operate their propaganda bases against each other. (...) Viewing Hong Kong as a temporary shelter for refugees, much of the Chinese-

³⁵ Chu/Lee. 1995. S. 95

³⁶ Interview mit David Plott, stellvertretender Chefredakteur der *Far Eastern Economic Review*. 11.04.2002, Hongkong.

³⁷ Dieser Abschnitt soll sich zunächst nur mit der britischen Medienpolitik befassen. Mehr über die Eigenarten der britischen Herrschaft über Hongkong wird in einem Exkurs am Ende des Beitrages dargelegt.

language press was primarily preoccupied with Chinese politics and, by comparison, remained relatively unconcerned with local political affairs.”³⁸

Die Gewährung von Meinungs- und Pressefreiheit war also eine Art Konzession, die die Briten an die chinesische Mehrheitsbevölkerung machten. Dies hatte zwei für sie sehr wichtige Effekte: Zum einen waren große Teile der chinesischsprachigen Presse, wie von Chin-Chuan Lee beschrieben, durch die Kämpfe zwischen kommunistischer und nationalchinesischer Parteipresse abgelenkt, und zum anderen verhalf die Duldung einzelner Individualrechte den Kolonialherren zu einem Gewinn an Legitimation. Dies war nötig, um sich gegenüber der kommunistischen Volksrepublik auf dem chinesischen Festland zu behaupten, die ihre Medien unter einer strengeren Kontrolle hielt.

Zwar verfügte die Kolonialregierung über umfangreiche rechtliche Befugnisse, um die Pressefreiheit der städtischen Medien fast völlig zu beschränken, jedoch wurden diese strengen Gesetze niemals längerfristig angewandt. Der Hongkonger Politikwissenschaftler Joseph Man Chan sieht darin eine besondere Form von Medienkontrolle: „*Colonial Hong Kong is characteristic of yet another type of press control – state cooptation – where a high level of inducements is accompanied by a low level of constraints. (...) The state induces the press to be neutral or supportive of the government. The press is not clearly directly penalized for keeping a distance from the government. The cost, if any, is that it will not be rewarded by the state. State cooptation is most common in systems where the press is privately owned and the power checks are not very strong.*”³⁹ Diese Medienpolitik der Briten funktionierte mit Abstrichen bis zum Ende ihrer Herrschaft.

Vor der Unterzeichnung der *Joint Declaration* im Jahr 1984, die die Übergabezeit in Hongkong bis 1997 und darüber hinaus regelte, war die Hongkonger Presse durch zwei Hauptmerkmale gekennzeichnet: Erstens durch eine extreme Konkurrenzsituation und zweitens durch extreme Pluralität. Hongkong war und ist zum Teil heute noch einer der am härtesten umkämpften Medienmärkte der Welt. In kaum einer anderen Region der Welt erscheint pro Kopf eine so umfangreiche Auswahl von Medienprodukten. Gegenwärtig existieren allein im Print-Bereich über 760 Publikation, davon 51 Tageszeitungen, und in der Sparte elektronische Medien wetteifern zwei private Fernsehketten, zwei ebenfalls private Radioketten sowie eine öffentlich-rechtliche Radio- und TV-Anstalt um die Gunst der lediglich rund 7 Millionen Hongkonger.⁴⁰

Zum anderen war diese Zeit geprägt durch eine große Meinungsvielfalt besonders innerhalb der Hongkonger Zeitungen. Ultra-rechte, nationalchinesische Blätter wie die *Hong Kong Times*⁴¹ oder die *Kung Sheung Yast Pao* propagierten den Anschluss Hongkongs an Taiwan, während ultra-linke, kommunistische Zeitungen wie die *Ta Kung Pao* und die *Wen Wei Pao* mit Vokabeln wie „britischer Kolonialismus“ und „US-amerikanischer Imperialismus“ arbei-

³⁸ Lee, Chin-Chuan. Media Structure and Regime Change in Hong Kong. In: Ming K. Chan (Ed.). The Challenge of Hong Kong's Reintegration with China. Hong Kong University Press. 1997. S.117.

³⁹ Chan, Joseph Man. Media, democracy and globalization: A comparative perspective. in: Media Development issue 1, 2002. Mass Media and Democratisation in Asia and Eastern Europe. <http://www.wacc.org.uk/publications/md/2002.html> (11.03.2003).

⁴⁰ The Government of Hong Kong Special Administration Region. Hong Kong: The Facts – The Media. Februar 2003. <http://www.info.gov.hk/hkfacts/media.pdf> (11.03.2003).

⁴¹ Die *Hong Kong Times* befand sich beispielsweise im Besitz der Hua Hsia Investment (Taiwan), deren Shareholders finanzstarke KMT-Parteimitglieder waren. Von diesen wurde die Zeitung „subventioniert“, da das Blatt allein aufgrund seiner geringen Auflage und Werbeeinnahmen am Hongkonger Zeitungsmarkt nicht überlebensfähig gewesen wäre. Quelle: Lau, Emily. A media melting pot of all political stripes. *Far Eastern Economic Review*, 13. Februar 1986.

teten und gleichzeitig die Regierung der VRC als „unsere Regierung“ bezeichneten. Die absolute Mehrheit des Zeitungsmarktes wurde und wird jedoch von den relativ apolitischen Massenblättern wie der *Oriental Daily News* oder dem *Apple Daily* dominiert.⁴²

3 Gegenwärtige Strukturen und Besitzverhältnisse in den Hongkonger Medien

3.1 Ausländische Korrespondenten und Publikationen

„The prime interest of the mainland officials is to limit access Chinese have to outside news. They do that with the internet, they do that with our publications and broadcasting. They are little less concerned about what we write about China for an international audience.“⁴³

Offenbar nehmen die ausländischen Journalisten in Hongkong und der VRC eine Art Sonderrolle ein. Bei Recherchereisen unterliegen sie zwar ähnlichen Beschränkungen wie ihre Hongkonger Kollegen, doch erwartet von ihnen kein Offizieller aus Beijing „Patriotismus gegenüber dem chinesischen Mutterland“ und die damit verbundene Zurückhaltung bei bestimmten Themen.

Schon unter britischer Herrschaft entwickelte sich Hongkong zu einem der internationalsten Kommunikationszentren in ganz Asien. Alle wichtigen Nachrichtenagenturen und Fernsehsender haben ein Büro oder sogar ein regionales Hauptquartier in Hongkong, wie etwa der US-amerikanische Fernsehsender *CNN*. Die Stadt entwickelte sich nicht nur zum wirtschaftlichen Tor in den chinesischen Markt, sondern auch zur Drehscheibe für zuverlässige Informationen über die VRC. Ausschlaggebend dafür war neben der kulturellen Affinität zum Festland auch der Umstand, dass die britischen Kolonialherren Rechtssicherheit, ein hohes Maß an Pressefreiheit und dazu eine technologisch sehr gut entwickelte Infrastruktur zur Verfügung stellten. Das führte dazu, dass sich eine Vielzahl von unabhängigen internationalen Verlagen mit ihren Publikationen in Hongkong ansiedelten, wie etwa die *Asiaweek*, die *Financial Times*, die *Far Eastern Economic Review* oder die *International Herald Tribune*.⁴⁴

Allerdings sollte man die Macht dieser global agierenden Medienakteure nicht überschätzen. In den neunziger Jahren entwickelten sich „expectations that new technology such as satellite television would have a liberalizing effect – eroding the capacity of authoritarian governments to control information flows.“⁴⁵

Ähnlich fiktive Hoffnungen hatten viele Beobachter auch in das Internet gesetzt. Doch anstatt autoritäre Systeme herauszufordern, machten viele globale Medienkonzerne zum Beispiel mit der VRC gute Geschäfte: „Aus heutiger Sicht ist es wahrscheinlich, dass sich aufgrund kommerzieller Interessen der Trend zur Entpolitisierung der populären Medien und zur Dominanz unterhaltungs- und konsumbezogener Medieninhalte zunächst noch verstärken wird. Damit

⁴² Chan, Joseph Man/ Lee, Chin-Chuan. Shifting Journalistic Paradigms: Editorial Stance and Political Transition in Hong Kong. in: *China Quarterly*. No. 117. 1989. S. 97-117.

⁴³ Interview mit David Plott, stellvertretender Chefredakteur der *Far Eastern Economic Review*. 11.04.2002. Hongkong

⁴⁴ Chan, Joseph Man/ Lee, Chin-Chuan/ So, Clement. Hong Kong SAR (China). in: Gunaratne A. (Ed.), *Handbook of the Media in Asia*. London: Sage Publications. 2000. S. 531

⁴⁵ Atkins, William. Media men perfect the kowtow. *South China Morning Post*. 24.04.2002.

wäre auch dem Interesse der KPC gedient, kontroverse politische Themen aus der medialen Öffentlichkeit herauszuhalten.“⁴⁶

Ein anschauliches Beispiel für diese Verquickung von Macht und Kapital war der *Star TV*-Deal zwischen dem bekannten US-Medienunternehmer Rupert Murdoch und der VRC. Murdoch erhielt als einer der ersten Investoren für den Mediensektor die Erlaubnis, mit dem Satellitenfernsehen *Star TV* auf dem chinesischen Festland zu senden. Dafür war der Investor sogar bereit Opfer zu bringen: „*Star TV scuttled BBC World distribution in Asia after complaints of its editorial tone from China. Since then, News Corporation's*⁴⁷ *ingratiating behaviour with the Chinese Government has become sufficiently regularized.*“⁴⁸

Für die internationalen Medienkonzerne war Hongkong im Jahr des Souveränitätswechsels 1997 zudem ein wichtiges Thema ihrer Berichterstattung. Die Stadt stand mehrere Monate lang im Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit. Doch in den Jahren danach ließ das Interesse spürbar nach, wie Donald Gasper, freier Journalist und Vorstandsmitglied der Hongkonger Journalistengewerkschaft *HKJA*, schildert: „*A lot of journalists came specially to observe the handover. And when nothing happened, they withdrew. There is a much reduced contingent of foreign journalists now in Hong Kong and it's no longer a news item in the world press very much today.*“⁴⁹

Noch wichtiger ist die Frage, ob Hongkong sich langfristig als attraktiver Standort internationaler Medien gegen die ständige Konkurrenz anderer ostasiatischer Metropolen, vor allem durch Singapur, behaupten kann. Jede Beeinträchtigung von Presse- und Meinungsfreiheit schädigt daher auch direkt den wirtschaftlichen Ruf der Stadt. Deshalb versucht die Regierung der SVR Hongkong auch eine wohlwollende Berichterstattung der internationalen Presse über die politischen Freiheiten in der ehemaligen Kronkolonie zu fördern.

Trotz aller Negativschlagzeilen über die wirtschaftliche Zukunft Hongkongs, die durch die Asienkrise sogar noch verstärkt wurden, haben die internationalen Medien die Stadt nicht fluchtartig verlassen. Mit Ausnahme der Nachrichtenagentur *Reuters*⁵⁰ ist kein nennenswerter Medienkonzern aus Hongkong abgewandert. Außerdem sind bis heute keine entsprechenden Informationen darüber durchgesickert, dass einer der größeren Konzerne einen solchen Schritt überhaupt ernsthaft in Betracht zieht.

3.2 Quality English-Language Press (englischsprachige Qualitätspresse)⁵¹

Die englischsprachige Qualitätspresse wird sowohl von in Hongkong lebenden Ausländern als auch von der dortigen Geschäftselite konsumiert. Darüber hinaus ist es kein Geheimnis, dass internationale Medien ihr Wissen über Hongkong und über Vorgänge in der VRC zu einem großen Teil aus diesen Presseprodukten beziehen. Deshalb kommt diesen Medien eine besondere Bedeutung zu, auch wenn diese im Vergleich zu den chinesischsprachigen Presseorganen innerhalb Hongkongs nur von einer sehr viel kleineren Gruppe nachgefragt werden.

⁴⁶ Heilmann, Sebastian. Das politische System der Volksrepublik China. Westdeutscher Verlag. Wiesbaden. 2002. S. 215

⁴⁷ Name von Murdochs Medienkonzern

⁴⁸ Atkins, William. Media men perfect the kowtow. *South China Morning Post*. 24.04.2002

⁴⁹ Interview mit Donald Gasper – Vorstandsmitglied der *HKJA* – 09.04.2002. Hongkong

⁵⁰ *Reuters* wechselte nach Singapur. Jedoch nicht aus politischen Gründen, sondern offenbar weil der Konzern dort Immobilien erworben hatte, die mehr Platz boten. Quelle: Interview mit Donald Gasper – Vorstandsmitglied der *HKJA* – 09.04.2002. Hongkong.

⁵¹ Englische Bezeichnungen aus: Hutcheon. Pressing Concerns. 1998. S. 7.

Die wichtigsten englischsprachigen Hongkonger Medien sind die beiden Tageszeitungen *South China Morning Post (SCMP)* und die *iMail* (früher *Hong Kong Standard*). In beiden Publikationen kam es in den letzten Jahren zu gravierenden Veränderungen. Unter britischer Herrschaft genossen beide Zeitungen wegen der sprachlichen Affinität bei den Kolonialherren umfangreiche Privilegien. Sie hatten die besten Verbindungen zum Gouverneur und der Verwaltung und erhielten daher kontinuierlich exklusive Informationen, was ihnen einen enormen Vorteil gegenüber der chinesischsprachigen Konkurrenz verschaffte. Heute hat sich dieser Vorteil nahezu komplett umgekehrt. Die neuen Herren in Hongkong setzen nämlich größtenteils auf chinesischsprachige Massenblätter, wenn sie exklusive Informationen in die Öffentlichkeit bringen wollen und unterhalten auch zu diesen Zeitungen wesentlich bessere Beziehungen als zu den englischsprachigen.⁵²

Diese Entwicklung hat vor allem die *SCMP* hart getroffen, die traditionell die besten Kontakte zu der politischen Elite Hongkongs vor 1997 besaß. Trotzdem konnte sie ihren Ruf als eine der glaubwürdigsten Zeitungen in Hongkong verteidigen und ist bis heute die international meist zitierte Zeitung Ostasiens. Ins Blickfeld des öffentlichen Interesses geriet die Zeitung, weil sie in den letzten 15 Jahren zwei Mal den Besitzer wechselte. Bis 1986 gehörte sie der *Hong Kong and Shanghai Banking Association (HSBC)*, die damals noch ihren Sitz in Hongkong hatte. Dann verkaufte die Bank die *SCMP* an den bekannten Medienunternehmer Rupert Murdoch. Der neue Besitzer plante schon damals, sich längerfristiger auf dem chinesischen Markt zu engagieren und wollte die *SCMP* als Sprungbrett benutzen, um sich diesem Markt erst einmal anzunähern.⁵³

1993 war diese Phase für Murdoch offenbar abgeschlossen, als er den Satellitenfernsehsender *Star TV* kaufte. Doch vorher musste der Medienunternehmer noch zwei Hindernisse aus dem Weg räumen: Zuerst benötigte er ausreichend Kapital zum Kauf des Senders und zweitens die politische Zustimmung aus Beijing zu dem Fernseh-Deal, denn *Star TV* war zwar ein Hongkonger Unternehmen, doch dessen Programme sollten auch auf dem Festland zu empfangen sein. Murdoch ahnte offenbar, dass die KPC eine solche Medienmacht innerhalb ihres eigenen Territoriums nicht dulden würde. Daher warf er nicht nur die britische *BBC* aus dem Angebot von *Star TV*, sondern verkaufte auch seine Anteile an der *SCMP* an die zwei malaysischen Unternehmer chinesischer Abstammung Robert Kuok und Khoo Kay Peng, die beide aufgrund ihrer zahlreichen Investitionen auf dem chinesischen Festland als äußerst Beijing-freundlich gelten. Kuok, der auch die Vollmacht über Pengs *SCMP*-Anteile besitzt, wurde vom *Economist* Ende der neunziger Jahre als „*largest individual investor in China*“ bezeichnet.⁵⁴

Zu seinem *Kerry*-Konzern gehören neben ausgewählten Medien auch Investitionen in den Bereichen Nahrungsmittelindustrie, Versicherungen, Handel, Hotels, Immobilien, Infrastruktur und Transport. In den achtziger Jahren wurde er in ein Beratergremium der VRC berufen, das die Übergabe Hongkongs an das „chinesische Mutterland“ mit vorbereiten sollte. Wahrscheinlich verfügt kaum ein anderer ausländischer Unternehmer über bessere Beziehungen zu den Führern der KPC. Dies war aller Wahrscheinlichkeit nach ausschlaggebend dafür, dass der Besitzerwechsel von 1993 den Segen aus Beijing bekam.⁵⁵ Seitdem wird der *SCMP* im-

⁵² Yeung, Chris. A handover for freedom? in: Rich, Roland; Williams, Loise. *Losing Control. Freedom of the Press in Asia*. Canberra: Asia Pacific Press at the Australian National University. 2000. S. 62.

⁵³ Hutcheon. *Hong Kong's Media in an Era of Transition*. 1998. S. 8.

⁵⁴ Ziegler, Dominic. Ready to face the world? *The Economist*. 6. März 1997.
http://www.economist.com/displaystory.cfm?story_id=144689 (10.03.2002).

⁵⁵ Hutcheon. *Hong Kong's Media*. 1998. S. 7-8.

mer wieder von externen Kritikern und ehemaligen Mitarbeitern der Vorwurf gemacht, sie habe ihre ehemals kritische Berichterstattung gegenüber der VRC aufgegeben bzw. deutlich vermindert. Dieser Umstand wird damit erklärt, dass ihr Besitzer Kuok um keinen Preis seine exzellenten Geschäftsbeziehungen mit der KPC gefährden will. Tatsächlich haben in den vergangenen neun Jahren viele prominente Journalisten die *SCMP* verlassen bzw. ihnen wurde gekündigt.⁵⁶

Neben der *SCMP* wird auch die *iMail* zur englischsprachigen Qualitätspresse gezählt. Allerdings hat das Blatt ähnlich wie die *SCMP* in den letzten Jahren für eigene Negativschlagzeilen gesorgt. Die *iMail* trat im Jahr 2000 im *Sing Tao* Konzern⁵⁷ die Nachfolge der renommierten, englischsprachigen Tageszeitung *Hong Kong Standard* an. Der *Standard* war der langjährige Rivale der *SCMP* gewesen, doch dieser hatte dem Konzern eigentlich nur als Aushängeschild gedient und ständig finanzielle Verluste verursacht. Erst als der Konzern 1999 in eine Holding überführt wurde, bedeutete dies das Ende für den traditionsreichen *Hong Kong Standard*. Die *iMail* versuchte mit einem eher apolitischen Inhalt, jüngere Leserschichten an sich zu binden, sparte aber trotzdem weiterhin nicht mit Kritik an der VRC. Letzteres änderte sich erst, als der *Sing Tao* Konzern im Jahr 2001 einen neuen Besitzer bekam, nämlich den Hongkonger Tabak-Tycoon Charles Ho Tsu-Kwok.⁵⁸ Ähnlich wie bei Robert Kuok und der *SCMP* dürften die Geschäftsinteressen des neuen Inhabers auf dem chinesischen Festland die Ursache dieser Veränderung sein.

Im August 2001 verlor die *iMail* schlagartig fast 80 Prozent ihrer Werbeeinnahmen, weil die Hongkonger Verwaltung ein Gesetz änderte, wonach Unternehmen nicht mehr wichtige Nachrichten (Insolvenzen, Namensänderungen, etc.) wie bisher in einer chinesisch- und einer englischsprachigen Hongkonger Tageszeitung als Anzeige veröffentlichen müssen. Als daraufhin die Einnahmen der *iMail* dramatisch einbrachen, entließ die Zeitung über die Hälfte ihrer Mitarbeiter, darunter alle Nicht-Chinesen, was ein Beobachter als Ausdruck der rassistischen Einstellung des neuen Eigentümers wertet. Ob sich die *iMail* nach all diesen negativen Entwicklungen langfristig am Markt halten wird, kann daher kritisch betrachtet werden.⁵⁹

3.3 Quality Chinese-Language Press (Chinesischsprachige Qualitätspresse)

Zur chinesischsprachigen Qualitätspresse zählen die vier Tageszeitungen *Ming Pao Daily*, die *Sing Tao Daily*, das *Hong Kong Economic Journal* und die *Hong Kong Economic Times*. Die *Ming Pao Daily* wechselte 1995 ihren Besitzer, als sie von dem chinesisch-stämmigen Geschäftsmann Tiong Hiew King aus Malaysia aufgekauft wurde, nachdem die Zeitung vorher fast vor dem wirtschaftlichen Aus gestanden hatte. Auch der neue Besitzer der *Ming Pao* hat umfangreiche Geschäftsinteressen in der VRC, was wiederum Vermutungen Nahrung gab, auch dieser Besitzerwechsel sei im Sinne der KPC gewesen. Als die Redaktion der Zeitung anschließend ihre journalistischen Paradigmen änderte, ihre traditionell kritische Berichterstattung gegenüber Beijing einstellte und zu einem Verfechter der Wiederangliederung an das

⁵⁶ Siehe dazu Abschnitt 5.2.3 in diesem Beitrag – Fallstudie zu den personellen Veränderungen bei der *SCMP* seit dem Besitzerwechsel von 1993.

⁵⁷ Zum Konzern gehören bis heute drei wichtige Hongkonger Tageszeitungen: die *Sing Tao Daily* (chinesischsprachige Qualitätspresse), die *Tin Tin Daily* (chinesischsprachige Boulevardpresse) und die bereits erwähnte *iMail* (englischsprachige Qualitätspresse). Quelle: Hutcheon. *Hong Kong's Media*. 1998. S. 9.

⁵⁸ *Global China*. Press Release: *Global China* to acquire approximately 51% of *Sing Tao*. 8. Januar 2001. http://www.globalchina.com.hk/en/content/06-investor/Press_Release/Html/Pr-Jan8.Html (13.03.2003).

⁵⁹ Feign, Larry. Why Lily Wong has gone away. Homepage von Larry Feign. <http://humorist.net/lilywong/why.htm> (13.03.2003).

chinesische Festland mutierte, wurden ähnliche Vorwürfe laut wie gegenüber der *SCMP* und der *iMail*.⁶⁰

Im Preiskrieg Mitte der neunziger Jahre erlitt die *Ming Pao* im Vergleich zu anderen Zeitungen zwar keinen Einbruch ihrer Auflage, stattdessen verlor sie viele ihrer besten Redakteure an den neu gegründeten *Apple Daily*. Als dieser dann auch noch mit zum Teil erfundenen Geschichten einen Riesenerfolg unter der Hongkonger Leserschaft verbuchen konnte, änderte auch die *Ming Pao* ihren Stil und räumte Boulevardthemen mehr Platz auf ihren Seiten ein.⁶¹

Die *Sing Tao Daily*, die wie englischsprachige *iMail* zum gleichnamigen *Sing Tao* Konzern gehört, hat in den neunziger Jahren wohl die drastischste Veränderung ihrer journalistischen Paradigmen vollzogen. Es war eine vollständige Wende in die exakt entgegengesetzte politische Richtung. Ursprünglich war die *Sing Tao Daily* Ende der 1930er Jahre von dem chinesischen Nationalisten Aw Boon Haw gegründet worden, weswegen die Zeitung auch lange Zeit der rechten, tendenziell pro-taiwanesischen Presse zugeordnet wurde. Als seine Tochter Sally Aw Sian den Konzern übernahm, mäßigte sich dessen politische Ausrichtung, auch wenn diese zunächst äußerst kritisch gegenüber den kommunistischen Machthabern in Beijing blieb. Die *Sing Tao Daily* wurde unter Führung von Sally Aw Sian zu einer der angesehensten Zeitungen Hongkongs und gewann vor allem viele neue Leser unter der Gruppe der Auslandschinesen in USA, Australien und Kanada hinzu. Im Jahr 1998 wurden rund 160.000 Exemplare direkt in Übersee gedruckt und dort verkauft.

Und genau dieser Erfolg war es, den die kommunistischen Funktionäre in Beijing Anfang der neunziger Jahren nicht länger ignorieren konnten. Denn die Auslandschinesen waren ein wichtiger Motor für das „chinesische Wirtschaftswunder“ seit der Öffnung der Volksrepublik Ende der siebziger Jahre, weil ein Großteil der ausländischen Direktinvestitionen nach China von dieser Gruppe geleistet wurde und immer noch wird.⁶² Die KPC entschloss sich schließlich einen Annäherungsversuch an den missliebigen Zeitungskonzern zu starten. Sally Aw Sian wurde 1992 nach Beijing eingeladen. Dort wurden der Medienunternehmerin zwei Geschenke gemacht, ein symbolisches und ein materielles. Symbolisch wurde ihr Vater, der als bekennender Anhänger der nationalchinesischen Partei Kuomintang (KMT) von den Kommunisten in der Vergangenheit immer wieder angefeindet worden war, posthum zum Patrioten erklärt und damit rehabilitiert. Das materielle Geschenk war die Erlaubnis aus Beijing an die *Sing Tao* Unternehmensgruppe, mit volksrepublikanischen Zeitungen in Südchina Joint-

⁶⁰ Chan/Lee/So. Hong Kong SAR (China). 2000. S. 535.

⁶¹ Hutcheon. Hong Kong's Media. 1998. S. 8-9

⁶² Unabhängige Schätzungen gehen davon aus, dass von Auslandschinesen in den letzten zehn Jahren über 60%, in einigen Jahren sogar über 85% der ausländischen Direktinvestitionen in die VRC stammten. Neben Hongkong, Macau und Taiwan floss Kapital vor allem von chinesisch-stämmigen Geschäftsleuten aus Singapur, Indonesien, Malaysia, Australien, Kanada und den USA. Allerdings sind solche Schätzungen schwierig, da viele ausländische Investitionen auf dem chinesischen Markt von multinationalen Konzernen kamen und noch immer kommen, an denen Auslandschinesen Anteile besitzen. Außerdem stammt nach unabhängigen Schätzungen bis zu einem Drittel der als „ausländische Direktinvestitionen“ nach China klassifizierten Kapitalströme aus der Volksrepublik selber. Unternehmen vom chinesischen Festland reinvestieren meist über Hongkong und oftmals mittels eines Joint-ventures mit einem auswärtigen Partner ihr „eigenes Kapital“ wieder in China, um so ihr Geld zu denselben günstigen Konditionen wie ausländische Investoren im eigenen Land anlegen zu können. Dieses Verfahren wird auch als „round-tripping“ bezeichnet. Daher ist eine genauere Differenzierung zwischen Auslandschinesen und den „übrigen“ Ausländern nur äußerst schwer zu treffen. Siehe: Aziz, Shaukat/ Barnevik, Percy/ Uchitelle, Louis u.a. Foreign direct investment: setting the rules of the game. *World Economic Forum - Annual Meeting 2000*. 31. Januar 2000.

<http://www.davos.org/site/knowledgenavigator.nsf/Content/Foreign%20direct%20investment:%20setting%20the%20rules%20of%20the%20game> (18.11.2002). *The Financial Express*. You owe it to your motherland, Atal tells NRIs, PIOs. 7. Januar 2001. <http://www.financialexpress.com/fe/daily/20010107/fec07014.html> (18.11.2002).

ventures abzuschließen. Nach diesem Geschäftsabschluss änderten sich die journalistischen Paradigmen besonders innerhalb der *Sing Tao Daily*. Heute wird die Publikation von Beobachtern als pro-Beijing eingestuft und hat damit eine gewaltige ideologische Wende von rechts nach links vollzogen.⁶³

Der Sing Tao Konzern begab sich in den neunziger Jahren nicht nur durch seine Geschäfte auf dem chinesischen Festland in eine bedenkliche Abhängigkeit zur politischen Führung der Volksrepublik, sondern war im Preiskrieg der Hongkong Zeitungen der Jahre 1995/96 einer der Hauptverlierer. Seine Publikationen verloren Marktanteile im zweistelligen Prozentbereich, sein Massenblatt *Tin Tin Daily* sogar bis zu 30 Prozent.

In der Krise war die Konzernleitung offenbar so verzweifelt, dass diese sogar zum kriminellen Betrug bereit war. Im Juni 1997, also kurz vor der Übergabe Hongkongs an die Volksrepublik, wurde bekannt, dass die Verantwortlichen lange Zeit von ihrer eigenen damaligen Tageszeitung *Hong Kong Standard* bis zu 23.000 Exemplare mehr gedruckt hatten als tatsächlich jeden Tag verkauft wurden. Mit diesem illegalen Trick hatte man die Auflagenzahlen künstlich gesteigert und konnte deshalb, weil man suggerierte mehr Leser an das Blatt gebunden zu haben, auch gleichzeitig höhere Anzeigenpreise von Werbekunden verlangen.⁶⁴ Obwohl nachgewiesen wurde, dass Besitzerin Sally Aw Sian von diesen illegalen Aktionen gewusst und diese sogar mitgeplant hatte, wurde sie freigesprochen, was in der Öffentlichkeit als Indiz dafür gesehen wurde, dass Sally Aw Sian unter dem besonderen Schutz der KPC stand.⁶⁵

Doch ihre guten Kontakte nach Beijing konnten die Konzernchefin nicht vor dem wirtschaftlichen Ende retten. Als ihr die finanziellen Probleme über den Kopf wuchsen, musste Sally Aw Sian 1997 einen Kredit bei dem Hongkonger Tabak-Tycoon Charles Ho Tsu-Kwok aufnehmen. Dieser übernahm schließlich den *Sing Tao* Konzern im Jahr 2001, als Sally Aw Sian ihre Kreditschulden nicht mehr zurückzahlen konnte.⁶⁶

3.4 Mass Market Press (Boulevardpresse)

Bei der Betrachtung der beiden auflagenstärksten chinesischsprachigen Massenblättern, *Apple Daily* und *Oriental Daily News*, möchte ich mich in diesem Abschnitt lediglich auf die derzeitigen Besitzstrukturen beschränken, da beide Publikationen Gegenstand einer Fallstudie in Abschnitt 5.2.3 sind. Beide Boulevardzeitungen konnten ihre Vorherrschaft auf dem Hongkonger Zeitungsmarkt in den letzten Jahren immer weiter ausbauen und besitzen gegenwärtig zusammen einen Marktanteil von bis zu 70 Prozent. Die *Oriental Daily* erreicht eine Auflage von rund 800.000 Exemplaren, während der *Apple Daily* täglich etwa 600.000 verkauft. Auf Platz drei folgt dann erst mit ca. 200.000 Exemplaren das Massenblatt *The Sun*.⁶⁷

Der *Apple Daily* wurde 1995 vom Hongkonger Unternehmer Jimmy Lai Chee-Ying gegründet, der schon seit 1990 das Wochenmagazin *next* herausbrachte. Lai war durch den Handel mit Schmuck und Kleidung zu Wohlstand gekommen. Allerdings war ihm 1993 die Beijing-

⁶³ Hutcheon. Hong Kong's Media. 1998. S. 10.

⁶⁴ Sherry, Andrew. Troubled Tiger: Newspaper arrests highlight decline of Sing Tao Empire. *Far Eastern Economic Review*. 19. Juni 1997. Vol. 160, No. 25.

⁶⁵ Ching, Frank. Inviting Trouble. *Far Eastern Economic Review*. 21. Januar 1999.

⁶⁶ *Global China*. Press Release: *Global China* to acquire approximately 51% of *Sing Tao*. 8. Januar 2001. http://www.globalchina.com.hk/en/content/06-investor/Press_Release/Html/Pr-Jan8.Html (13.03.2003).

⁶⁷ Yeung. A handover for freedom? 2000. S. 62

kritische Berichterstattung seines Magazins zum wirtschaftlichen Verhängnis geworden. In einem Leitartikel hatte Lai selbst damals dem damaligen Ministerpräsidenten der VRC, Li Peng, „den IQ des Eies einer Schildkröte“ bescheinigt, um damit seinen Protest gegen einen der Hauptverantwortlichen der gewaltsamen Niederschlagung der Tiananmen-Demonstrationen zum Ausdruck zu bringen.

Die Antwort aus Beijing auf diese Provokation ließ nicht lange auf sich warten. Unter offenbar fadenscheinigen Begründungen wurden sämtliche Bekleidungsgeschäfte geschlossen, die Lai in Shanghai und Beijing unterhielt. Letztendlich musste sich der Hongkonger Unternehmer unter großen finanziellen Verlusten von seinen Investitionen trennen. Doch Lai nutzte die etwa 100 Millionen US-Dollar, die er als Ablösung für seine Geschäfte aus der Volksrepublik bekam, um den *Apple Daily* zu gründen. Allerdings konnte er die neue Tageszeitung und sein bereits bestehendes Wochenmagazin *next* nicht wie geplant an die Hongkonger Börse bringen, weil sich seltsamerweise keine Investmentbank in Hongkong fand, die bereit war diese Neuemission abzuwickeln. Offenbar wollte keine Bank den Unmut der VRC auf sich ziehen. Alle befürchteten, dass die eigenen Investitionen auf dem Festland ein ähnliches Schicksal erleiden könnten wie die von Jimmy Lai.⁶⁸ Martin Lee, Vorsitzender der *Democratic Party* in Hongkong, brachte es damals so auf den Punkt: „*In punishing Mr. Lai through his company, Beijing is trying to kill two birds with one stone: to shut Mr. Lai up, while simultaneously warning other publishers and businessmen that it can and will sabotage the business stability of those who are critical of Chinese leaders or policy.*“⁶⁹

Doch trotz aller politischen und wirtschaftlichen Behinderungen schaffte der *Apple Daily* dank der 100 Millionen US-Dollar Startkapital einen erfolgreichen Marktauftritt. Jedoch führte der von Lai initiierte Preiskrieg Mitte der 1990er Jahre nicht nur zum Konkurs von zahlreichen finanzschwächeren Zeitungen, sondern war auch der Startschuss für eine zunehmende Boulevardisierung der Berichterstattung.⁷⁰ Jimmy Lai und die Journalisten seiner beiden Blätter stehen bis zum heutigen Tag auf der „Schwarzen Liste“ der *Xinhua*. Die Reporter von *Apple Daily* und *next* erhalten etwa keine Einreisevisa für die VRC, was nicht nur ihre Arbeit dort unmöglich macht, sondern im Falle einer entdeckten Zuwiderhandlung sogar strafrechtliche Konsequenzen haben könnte.

Jimmy Lai verließ Ende 2000 Hongkong, gab seinen Posten als Chefredakteur beim *Apple Daily* auf, den er seit dessen Gründung inne gehabt hatte, und zog mit seiner Familie nach Taiwan. Der Grund dafür war nach Angaben von Jimmy Lai die nervenaufreibende, ständige Konfrontation mit der politischen Elite in der Volksrepublik. Lai ist jedoch weiterhin Besitzer seiner beiden Hongkonger Publikationen geblieben. In Taiwan bringt er seit Mai 2001 einen Ableger seines Magazins *next* heraus, das nach Angaben der *Far Eastern Economic Review* dort sehr erfolgreich ist. Unzählige Spekulationen ranken sich um den finanziellen Zustand des Medienunternehmens von Jimmy Lai. Zeitungsberichten zufolge soll er in den neunziger Jahren einen großen Teil seines Kapitals in Internetfirmen angelegt haben, die infolge des Börsencrashes seit dem Jahr 2000 enorme Verluste gemacht haben. Außerdem lässt sich der wirtschaftliche Schaden unmöglich beziffern, den die Restriktionen durch die Volksrepublik dem Medienkonzern jedes Jahr verursachen. Taiwan will der Medientycoon künftig offenbar als Basis nutzen, um weiter in der Region zu expandieren: „*In interviews, he claims he moved to Taiwan because the island’s free-wheeling democracy offered more opportunity and would serve as a springboard for expansion into China when the political reforms he anticipated*

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ Lee, Martin. Press freedom is no luxury. *SCMP*. 14. August 1994.

⁷⁰ Siehe Fallstudie „*Apple Daily* versus *Oriental Daily News* – Selbstzerstörung durch Qualitätsverschlechterung?“

allowed more freedom. While Lai's plans for China remain a dream, Taiwan is experiencing the reality of one of Asia's hardest driving and most determined publishers".⁷¹

Der Hauptkonkurrent des *Apple Daily* in Hongkong ist die *Oriental Daily News*, das Flaggschiff des *Oriental Press Group* Konzerns. Das Massenblatt ist mit täglich rund 800.000 verkauften Exemplaren seit vielen Jahren Marktführer auf dem Hongkonger Zeitungsmarkt und deswegen hochprofitabel. Die Zeitung ist seit ihrer Gründung 1976 im Besitz der Hongkonger Familie Ma. Da diese keine Geschäftsinteressen auf dem Festland hat, können sich die Journalisten der *Oriental Daily News* in ihren Artikeln auch kritisch mit der Volksrepublik auseinandersetzen, obwohl die Zeitung offenbar gute Kontakte zu der politischen Elite auf dem Festland pflegt. Inhaltlich berichtet die *Oriental Daily News* hauptsächlich über klassische Boulevardthemen wie Sex, Gewalt oder Klatschgeschichten von Prominenten.⁷² Der Gründer der Zeitung Ma Sik-Chun musste 1977 nach Taiwan fliehen, als seine tragende Rolle in einem Hongkonger Drogenring aufgedeckt wurde. Er übergab damals alle seine Geschäfte an seinen jüngeren Bruder Ma Cing-Kwan, der diese bis heute ausübt.⁷³ Ende der 1990er Jahre fanden Marktanalysten heraus, dass die *Oriental Daily News* zwar immer noch uneingeschränkter Marktführer klar vor dem *Apple Daily* war, jedoch dessen Leserschaft zunehmend ältere, weil das Blatt zu wenig junge Konsumenten in den Jahren zuvor an sich hatte binden können. Deshalb wurde 1999 ein neues Massenblatt mit dem Namen *The Sun* kreiert, das inhaltlich zwar mit ähnlich bunten Themen aufmacht, jedoch einen wesentlich „jugendlicheren Stil“ beim Layout und Schreibstil besitzt. Inzwischen hat sich das neue Massenblatt auf dem Markt mit stabilen Auflagenzahlen auf Platz drei durchsetzen können, trotz der harten Konkurrenz durch die beiden Giganten *Apple Daily* und *Oriental Daily News*.⁷⁴

3.5 Elektronische Medien – Fernsehen, Radio und Internet

Viele Studien über die Hongkonger Medienszene machen nach Ansicht des Autors den entscheidenden Fehler, die elektronischen Medien in der Sonderverwaltungszone völlig auszublenken. Dies mag vielleicht daran liegen, dass sich Zeitungsartikel leichter wissenschaftlich auswerten lassen als Radio- oder Fernsehbeiträge. Es ist jedoch fahrlässig, diese beiden Formen von Massenmedien zu ignorieren, wenn man ein umfassendes Bild vom Zustand der Pressefreiheit in Hongkong erhalten will. Denn „Fernsehen“ ist nach Umfragen schon seit Mitte der achtziger Jahre die beliebteste Freizeitbeschäftigung der Hongkonger.⁷⁵ Das neue Medium Fernsehen begann seinen Siegeszug durch die Hongkonger Wohnzimmer, ähnlich wie in Westeuropa, in den 1950er Jahren und entwickelte sich im Laufe der sechziger Jahre zum Massenmedium. Bereits 1990 besaß jeder Hongkonger Haushalt mindestens ein Fernsehgerät, und schon damals verbrachte ein Hongkonger durchschnittlich vier Stunden am Tag vor dem Fernseher.⁷⁶

Der Hongkonger Fernsehmarkt wird von den zwei privaten, stadtansässigen Sendern *Asia Television (ATV)* und *Television Broadcast (TVB)* dominiert. Beide unterhalten jeweils einen chinesisch- und einen englischsprachigen Kanal. Der chinesische Kanal von *TVB* heißt *Jade*

⁷¹ Lague, David. Lai's Next Move. *FEER*. 12. Juli 2002.

⁷² Lee. *Media Structure*. 1997. S. 129

⁷³ Hutcheon. *Hong Kong's Media*. 1998. S. 10.

⁷⁴ Ebd. S. 7.

⁷⁵ Chan, Joseph Man/ Lee, Paul S.N. *Mass Communication: Consumption and Evaluation*. in: Lau, K.S. (ed.). *Indicators of Social Development: Hong Kong 1990*. The Chinese University of Hong Kong. S. 81-82

⁷⁶ Neueren Untersuchungen zufolge hat sich die Fernsehdauer auf diesem Niveau stabilisiert. Quelle: Lee, Paul S.N. *Television in Hong Kong*. in: Goonasekera, A. u. Lee, P. (eds.). *Television without borders: Asia speaks out*. Asian Media Information and Communication Center. Singapore. 1998. S. 141-142

und der von *ATV Home*, der englische Kanal von *TVB* nennt sich *Pearl* und *World* der von *ATV*. Beim Hongkonger Publikum sind die chinesischsprachigen Spartensender mit einem Marktanteil von konstant über 85 Prozent im Vergleich zu den englischsprachigen Sendern am beliebtesten, obwohl es in Hongkong ein reichhaltiges Programm an englischsprachigen Programmen auch aus dem Ausland gibt. Dies mag daran liegen, dass die Mehrheit der Hongkonger, vor allem die älteren und ärmeren Bevölkerungsschichten, nur rudimentäre Englischkenntnisse besitzen.⁷⁷

TVB ist seit Jahren unangefochtener Marktführer in Hongkong. Allein seine beiden Spartensender *Jade* und *Pearl* erreichen seit Jahrzehnten kontinuierlich einen Marktanteil von über 80 Prozent der Hongkonger Zuschauer. Der Sender wirft aufgrund seiner beherrschenden Marktstellung hohe Profite ab. Vor 35 Jahren gründete der heute 95jährige Hongkonger Unternehmer Run Run Shaw die *TVB Group*. Der Konzern ist als Personengesellschaft organisiert, an der Run Run Shaw die Mehrheit hält. Zum Unternehmensimperium der *TVB Group* gehört auch die mächtige Hongkonger Produktionsfirma *Shaw Brothers Film Studio*, weswegen *TVB* auch der größte TV-Produzent in Ostasien außerhalb von Japan ist. In seinen Archiven liegen gewaltige Mengen von vorproduzierten Talkshows, TV-Serien, Dokumentationen und Spielfilmen. Mit diesem Material könnte *TVB* fünfzehn Jahre ohne Pause durchsenden, 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr. Schon allein deshalb strebt der Konzern danach, endlich das chinesische Festland erobern zu dürfen. Doch noch sträuben sich die Machthaber in Beijing, ausländische und selbst Hongkonger Medieninvestoren ins Land zu lassen, um nicht die Kontrolle über diesen für ihre Herrschaft elementaren Bereich zu verlieren. Bisher erlaubte man nur dem Satellitenfernsehen *Star TV* von Medientycoon Rupert Murdoch 1993 die Einspeisung ins volksrepublikanische Fernsehnetz.⁷⁸

Gleichwohl ist *TVB* aber schon jetzt der beliebteste Fernsehsender in der südchinesischen Provinz Guangdong, weil das Sendesignal aus Hongkong dort noch illegal zu empfangen ist. Selbst zurückhaltende Experten schätzen, dass auf dem Fernsehmarkt in Südchina gegenwärtig Werbeeinnahmen in dreistelliger Millionenhöhe (US-Dollar) zu erzielen sind. Doch wie lange *TVB* weiter auf eine offizielle Sendeerlaubnis aus Beijing warten muss, bleibt ungewiss. Im Vergleich dazu musste *Star TV* über zehn Jahre harte Lobbyarbeit leisten, bis die volksrepublikanischen Funktionäre zustimmten.⁷⁹ Einen ersten Teilerfolg konnte die *TVB Group* allerdings im Herbst 2002 erzielen, als sie ein Joint-venture mit dem chinesischen Staatsfernsehen *CCTV* abschließen durfte, infolgedessen beide Partner künftig zusammen Fernsehsendungen produzieren werden.⁸⁰

So mächtig *TVB* ist, so wenig ist über den Mehrheitseigner Run Run Shaw bekannt, der im hohen Alter von 95 Jahren immer noch als Vorstandsvorsitzender die Geschicke der *TVB Group* leitet. Seit Jahren hat er kein Interview mehr gegeben, und bisher ist noch keine einzige Biographie über einen der reichsten Männer Hongkongs erschienen. Es wird spekuliert, dass Run Run Shaw über ähnlich exzellente Verbindungen zur KPC verfügt wie etwa der Wirtschaftstycoon Robert Kuok.⁸¹ So tauchten etwa in der Vergangenheit immer wieder Vorwürfe aus Taiwan auf, Beijing versuche über Hongkonger Medientycoons wie Run Run Shaw wichtige Fernsehsender und Tageszeitungen in Taiwan aufzukaufen, um somit die Meinungs-

⁷⁷ Ebd. S. 145

⁷⁸ Siehe zu diesem Geschäft Abschnitt 4.1 dieses Beitrages: „Ausländische Korrespondenten und Publikationen“

⁷⁹ Yeung, Chris. Hong Kong Media in the Changing Political Landscape. Harvard Asia Quarterly, January 1, 2002. S. 2

⁸⁰ Granitsas, Alkman. A Cantonese Soap Opera. *Far Eastern Economic Review*. 1. Februar 2002.

http://www.feer.com/articles/2002/0201_31/p048money.html (06.01.2003).

⁸¹ Kuok hält übrigens eine 33%-Beteiligung an *TVB*. Quelle: Lee. The Paradox of Political Economy. 2000. S. 309

führerschaft auf der nach Auffassung der Volksrepublik abtrünnigen Insel zu übernehmen. Doch diese Vermutungen über die politische Ausrichtung von Run Run Shaw sind nicht viel mehr als Gerüchte. Wahrscheinlich hat sich der Medienunternehmer genauso wie andere Hongkonger Wirtschaftstycoons schon lange vor der Übergabe um gute Kontakte zuh Beijing bemüht, weil diese bald die neuen Herrscher Hongkongs werden sollten und weil sich schon damals abzeichnete, welche immensen Wachstumspotenziale auf dem Festland existieren.⁸²

Medienexperten der *Far Eastern Economic Review* prognostizieren Folgendes für die Zukunft von TVB: „Shaw says he’s ready to retire, but he won’t say when. His wife, 67 year-old former singer Mona Fong is currently deputy chairman of TVB’s board and Shaw’s expected successor. But who will follow her? Will she run TVB for a few years and then sell? Who would buy it? Technically, Hong Kong prohibits foreigners from owning more than a 10% stake in a television station. But that rule could be flexible. In the past, both Rupert Murdoch and Singapore Press Holdings have been seen as possible buyers of TVB. Others speculate that TVB could be bought out by one of Hong Kong’s other conglomerates.“⁸³

ATV ist die Nummer Zwei auf dem Hongkonger Fernsehmarkt. Der Sender steht den kommunistischen Machthabern in Beijing eindeutig näher als TVB. Schon in den 1990er Jahren wechselten sich eine Reihe von Geschäftsleuten als Besitzer von ATV gegenseitig ab, die alle hervorragende Beziehungen zu den Top-Kadern der KPC hatten. Im Sommer 2002 wurde bekannt, dass der derzeitige Minderheitseigentümer⁸⁴ Liu Chang die Kontrollmehrheit von 46 Prozent übernehmen würde. Liu begann seine Karriere in der Propaganda-Abteilung der chinesischen Volksbefreiungsarmee und war zuletzt Vorsitzender von *Phoenix Satellite Television*, einem Joint-venture zwischen ATV und Rupert Murdochs *Star TV*. Beobachter der Hongkonger Medienszene gehen deshalb davon aus, dass ATV in Zukunft inhaltlich noch weiter in die Nähe der VRC rücken wird. Schon jetzt sendet der Hongkonger Fernsehsender eine Vielzahl von TV-Serien, die auf dem chinesischen Festland produziert werden. Ohnehin arbeiten die Hongkonger Sender bereits seit Jahren in vielen Co-Produktionen eng mit volksrepublikanischen Firmen und Fernsehsendern zusammen.⁸⁵

Neben den zwei privaten Sendern gibt es auch die öffentlich-rechtliche Sendeanstalt *Radio and Television Hong Kong (RTHK)*, die während der Kolonialzeit 1948 nach dem Vorbild der britischen *BBC* gegründet wurde. *RTHK* besitzt keinen eigenen Fernsehkanal, sondern sendet seine Programme zu bestimmten Zeiten auf den beiden kommerziellen Programmen, die über ihre Lizenzen dazu verpflichtet sind. Der öffentlich-rechtliche Radio- und Fernsehsender ist eine Institution der Hongkonger Verwaltung, die die Anstalt vollständig finanziert. Trotzdem konnten die Journalisten von *RTHK* seit ihrer Gründung einen hohen Grad an redaktioneller Unabhängigkeit⁸⁶ erreichen, den diese sich auch in den vergangenen fünf Jahren seit der Übergabe Hongkongs an die VRC erhalten haben.⁸⁷ Dieser Umstand macht *RTHK* besonders interessant. Deshalb sind die öffentlich-rechtliche Anstalt und ihre Konflikte mit der Hong-

⁸² *Taipei Times*. Editorial: Is Beijing trying for media control? 19. April 2002
<http://www.taipeitimes.com/News/archives/2002/04/19/0000132490> (10.03.2002).

⁸³ Granitsas, Alkman. A Cantonese Soap Opera. *Far Eastern Economic Review*. 1. Februar 2002.

⁸⁴ *ATV* und *TVB* sind beides keine Aktiengesellschaften, sondern als Personengesellschaften organisiert.

⁸⁵ *HKJA*. Annual Report 2002. S. 22

⁸⁶ Die britischen Kolonialherren billigten der Sendeanstalt einen hohen Grad an journalistischer Unabhängigkeit zu, auch wenn verständlicherweise politische Loyalitäten zum britischen Gouverneur und der ihn unterstehenden Verwaltung durchaus bestanden. Quelle: Interview mit Tai Keen-Man, Pressesprecher von *RTHK*. 8. April 2002. Hongkong

⁸⁷ Yeung, Chris. Hong Kong Media in the Changing Political Landscape. *Harvard Asia Quarterly*, January 1, 2002. S. 2

kongkonger Verwaltung und der Beijinger Zentralregierung seit 1997 auch Gegenstand einer Fallstudie in Abschnitt 5.2.1 dieses Beitrages.

Das Jahr 1991 markierte mit der Einführung des Satellitenfernsehens einen Meilenstein in der Hongkonger Presselandschaft. Allerdings konnte das neue Angebot die Vorherrschaft der beiden „alteingesessenen“ großen Privatsender nicht wesentlich erschüttern. Wichtigster Anbieter von Satellitenprogrammen in Hongkong ist die *Satellite Television Asian Region (Star TV)*, die seit 1993 wie bereits erwähnt dem US-Medientycoon Rupert Murdoch gehört. *Star TV* begann mit einer Reihe von kantonesischsprachigen TV-Programmen und bietet seit Mitte der neunziger Jahre auch eine große Auswahl von ausländischen Programmen wie *NHK* aus Japan, das staatliche *CCTV* aus der VRC oder *CTV* aus Taiwan an. Über den Konkurrenten *Wharf Cable* empfangen die Hongkonger auch *CNN* und *CNBC* aus den USA, die britische *BBC World News*, den internationalen Sportkanal *ESPN* sowie weitere englischsprachige Programme.⁸⁸ Ausländische Programme werden nur von einer kleinen Minderheit der Hongkonger Bevölkerung regelmäßig konsumiert, allerdings zählen zu dieser Gruppe Untersuchungen zufolge wichtige politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger.⁸⁹

Neben dem Fernsehmarkt verfügt Hongkong auch über eine vielfältige Radiolandschaft. Allein die öffentlich-rechtliche *RTHK* unterhält sieben verschiedene Rundfunksender. Im Vergleich zu deutschen Radiosendern enthalten Hongkonger Hörfunkprogramme einen sehr viel höheren Wortanteil pro Sendestunde. Dies mag an der Vorliebe der Hongkonger für Word-Formate wie *Call-Ins*⁹⁰ und *On-Air-Talkshows* liegen, die oftmals mehr Quote einbringen als reine Musikprogramme.⁹¹ Die sieben *RTHK*-Programme versuchen, ähnlich wie die verschiedenen Wellen einer deutschen *ARD*-Anstalt, eine Art hörfunktechnische Grundversorgung der verschiedensten Bedürfnisse innerhalb der Bevölkerung zu erfüllen.

Neben *RTHK* gibt es in Hongkong zwei kommerzielle Radioketten, nämlich die *Hong Kong Commercial Broadcasting Company Limited* und die *Metro Broadcast Corporation*, die beide jeweils drei verschiedene Hörfunkprogramme anbieten.⁹² Die *Hong Kong Commercial Broadcasting Company Limited* strahlt schon seit 1959 Rundfunkangebote in Hongkong aus. Der Sender unterhält zwei chinesischsprachige Sender *CR1* – (Infosender) und *CR2* (kantonesische Popwelle) – sowie den englischsprachigen Sender *Quote 864*.⁹³ Die Radiostation gehört zur *ABC Communications Holdings Limited*, einer an der Hongkong Börse notierten Aktiengesellschaft. Die Holding besitzt umfangreiche Investitionen in Hongkong und Taiwan, wo diese vor allem im Telekommunikationssektor aktiv ist.⁹⁴ Über intensive Beziehungen dieser Holding nach Beijing ist bisher nichts bekannt.

Die zweite kommerzielle Senderkette ging 1991 unter dem Namen *Metro Broadcast Corporation Limited* an den Start. Der Sender besitzt ebenfalls drei Frequenzen, zwei auf chinesisch, *Metro Finance* und *Metro Showbiz*, und eine in englischer Sprache, *Metro Plus*. Wie die Namen schon sagen, befasst sich *Metro Finance* ausschließlich mit Wirtschafts- und *Metro*

⁸⁸ Lee, Paul S.N. *Television in Hong Kong*. 1998. S. 145

⁸⁹ Ebd. S. 168

⁹⁰ *Call-Ins* sind Wortsendungen, bei denen der Zuhörer direkt per Telefon live mit dem Radiomoderator über ein bestimmtes Diskussionsthema sprechen kann. Diese sind besonders gefürchtet bei Zensurbehörden in der Volksrepublik China, weil diese Formate aufgrund ihrer Spontaneität so gut wie keiner Kontrolle unterliegen.

⁹¹ Interview mit Tai Keen-Man, Pressesprecher von *RTHK*. 8. April 2002. Hongkong

⁹² *Hong Kong Broadcasting Authority*. Sound Broadcasting. <http://www.hkba.org.hk/> (06.01.2003).

⁹³ *The Government of Hong Kong Special Administration Region*. Hong Kong: The Facts – The Media. Februar 2003. <http://www.info.gov.hk/hkfacts/media.pdf> (11.03.2003).

⁹⁴ *ABC Communications Holdings Limited*. Corporate Milestones. <http://www.hkabc.com/english/index.htm> (06.01.2003).

Showbiz hauptsächlich mit Boulevardthemen sowie einem Mischprogramm aus Informationen und Musik. Die *Metro Broadcast Corporation Limited* gehört den beiden Aktiengesellschaften *Cheung Kong Holdings Limited* und *Hutchison Whampoa*, deren Kapital sich aus vielen verschiedenen Kanälen und zum Teil auch aus dem Ausland rekrutiert.⁹⁵ Deshalb ist hier ein direkter, volksrepublikanischer Einfluss eher unwahrscheinlich, auch wenn beide Konzerne auch Investitionen auf dem chinesischen Festland unterhalten.

Ähnlich wie in westlichen Staaten gibt es auch in Hongkong eine für elektronische Medien zuständige Regulierungsbehörde, die *Hong Kong Broadcasting Authority*. Die staatliche Behörde, deren Unterabteilungen sich sowohl aus Beamten als auch aus ehrenamtlichen Hongkonger Bürgern zusammensetzen, ist in erster Linie für die Vergabe und Überwachung von Radio- und Fernsehlicenzen zuständig. Des Weiteren prüfen Ausschüsse wie etwa das *Complaints Committee* Beschwerden von Zuschauern, andere Gruppen geben etwa ihre Zustimmung bzw. verbieten Kooperationen und Joint-ventures.⁹⁶

In der Vergangenheit ist die *Broadcasting Authority* bisher nicht offen durch die Ausübung von Zensur und Medienkontrolle in Erscheinung getreten. Offenbar nutzen die Hongkonger Verwaltung und die Statthalter der VRC in Hongkong andere Kanäle, die weniger von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden können, um die Medien in der Sonderverwaltungsregion nach ihren Interessen zu manipulieren. Zuletzt fiel die Regulierungsbehörde besonders im Kampf gegen die zunehmende Boulevardisierung der Medien auf und warnte vor allem die Verantwortlichen des Fernsehens, dass diese durch eine allzu sensationslüsterne Programmgestaltung ihre Glaubwürdigkeit verlieren würden.

Neben Radio und Fernsehen hat sich in der Technologie besessenen Stadt Hongkong selbstverständlich auch das Internet in den neunziger Jahren rasend schnell entwickelt. Ähnlich wie in Europa und den USA nutzen die „alten“ Hongkonger Medien das Internet als Ergänzung. Zeitungen stellen etwa eine Auswahl ihrer Artikel ins Netz, auf den Homepages von Radiosendern kann man per „live-stream“ von jedem Ort der Welt aus das laufende Programm verfolgen, und auf den Internetseiten von Fernsehsendern erhält man Hintergrundinformationen zu laufenden Spielfilmen und Serien.

Doch das Internet entwickelt sich auch in Hongkong zunehmend zu einem eigenständigen Medium. In den vergangenen Jahren sind eine Vielzahl von privaten Internetradios und Internetzeitungen entstanden. Da das Internet anders als in der VRC keiner staatlichen Zensur unterliegt, können sich diese neuen Angebote in Hongkong bisher noch frei entfalten. Allerdings sind sie, was Qualität, Kompetenz und Aktualität angeht, noch weit von den etablierten Medien entfernt. Trotzdem sollte man daraus für die Zukunftsfähigkeit dieses Mediums keine voreiligen Schlüsse ziehen. Denn bisher ist in der Geschichte der Medien noch jedes neue Medium während seiner Entstehungsphase entweder unterschätzt oder völlig falsch eingeschätzt worden.

⁹⁵ *Hutchison Whampoa*. Overview. <http://www.hutchison-whampoa.com/eng/corporate/corporate.htm> (07.01.2003)

⁹⁶ *Hong Kong Broadcasting Authority*.

4 Entwicklung von Pressefreiheit und Medienkontrolle nach 1997

4.1 Die Erwartungen zum Zeitpunkt der Übergabe

Nach Auffassung des Autors wurde im Wendejahr 1997 ein verzerrtes Bild von der politischen Lage in Hongkong gezeichnet, das noch bis heute nachwirkt. Es entstand, weil sich die Kronkolonie einige Monate vor und nach dem 1. Juli 1997 im Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit befand. Eine Flut ausländischer Journalisten schwappte in die Stadt, von denen die meisten nur mangelhafte bis gar keine Kenntnisse und Erfahrungen mit Hongkong besaßen.

Zwei langjährige Hongkong-Korrespondenten, Alan Knight und Yoshiko Nakano, haben die zum Teil chaotische Berichterstattung ihrer ausländischen Kollegen in dieser Zeit treffend in ihrem Buch *„Reporting Hong Kong“* festgehalten. Dort beschreiben sie, wie etwa westliche Fernsehsender ihre *News Anchors*, die selbst die elementarsten historischen Zusammenhänge der Stadt kaum kannten, wenige Tage vor dem 1. Juli 1997 nach Hongkong einfliegen ließen. So entstand folgende Situation: *„Parachute journalism reinforces a pack mentality which has always plagued foreign reporting. Correspondents who hurry off to a new place stick together, interviewing friends who arrived earlier and competing to find the most dramatic angle of the story. Wherever there are a few resident correspondents, a Parkinson’s law of journalism holds that news increases in direct proportion to the number of visiting reporters in town.“*⁹⁷

Ähnlich sieht dies auch Donald Gasper, der damals als Journalist die Medienhysterie rund um den 1. Juli 1997 miterlebte: *„A large number of journalists were parachuted into Hong Kong and they had some very ridiculous stories, especially the US Press. The New York Times had a story on the lines of ‘Hong Kong is about to close down’ or ‘This is the end of freedom in Hong Kong’. These were the stories that were expected and were written at this time not by the journalists who had been living here for some time and knew the situation, but by persons who came in only to cover the event of the handover.“*⁹⁸ In dieser Zeit entstanden viele Zerrbilder über die politische Lage in Hongkong, die das Verständnis vieler Menschen noch heute dominieren, weil diese 1997 massiv von Medien publiziert wurden.

Allgemein gesehen überwog vor der Übergabe ein latenter Pessimismus, besonders innerhalb der Hongkonger Bevölkerung. Die Niederschlagung der Tianamen-Demonstrationen hatte 1989 alle Hoffnungen auf ein liberaleres China zunichte gemacht. Der Schock saß selbst acht Jahre danach noch sehr tief. Daran konnten auch die vertraglich festgelegten Zusicherungen in der *Joint Declaration* nichts ändern, die etwa wie in Artikel 3 Absatz 5 eindeutig besagten: *„The current social and economic systems in Hong Kong will remain unchanged, and so will the life-style. Rights and freedoms, including those of the person, of speech, of the press, of assembly, of association, of travel, of movement, of correspondence, of strike, of choice of occupation, of academic research and of religious belief will be ensured by law in the Hong Kong Special Administrative Region.“*⁹⁹

⁹⁷ Knight, Alan/ Nakano, Yoshiko (ed.). *Reporting Hong Kong. Foreign Media and the Handover.* Curzon Press. Hong Kong. 1999. (preface)

⁹⁸ Interview mit Donald Gasper – Vorstandsmitglied der *HKJA* – 09.04.2002. Hongkong

⁹⁹ *Joint Declaration of the Government of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland and the Government of the People’s Republic of China on the Question of Hong Kong.*

In Artikel 5 des *Basic Law* findet sich die viel zitierte Garantie: „*The socialist system and politics shall not be practised in the Hong Kong Special Administrative Region, and the previous capitalist system and way of life shall remain unchanged for 50 years.*”¹⁰⁰

Trotz dieser Versprechungen machten sich schon damals viele Beobachter Gedanken darüber, woran man etwa eine Verschlechterung der Pressefreiheit frühzeitig erkennen könnte. Die *Neue Züricher Zeitung (NZZ)* formulierte bereits 1996 einen relativ simplen, aber durchaus logischen Indikator. Danach müsse man sich zunächst keine Sorgen um die Hongkonger Pressefreiheit machen, solange die internationalen Medien auch nach dem 1. Juli 1997 in der ehemaligen Kronkolonie blieben. Denn: „*CNN wie auch die Regionalsitze von internationalen Zeitungen können sich, da ihre Investitionen in Hongkong minimal sind, bei Bedarf rasch absetzen. (...) Noch besteht kein Anlass für Umzugsentscheide, doch dürfte kurz vor und nach der ‚Handänderung‘ der Verbleibentscheid internationaler Medien ein wichtiger Gradmesser dafür sein, wie ernst Beijings Garantien für Hongkongs Eigenständigkeit genommen werden.*“¹⁰¹

Würde man allein diesen Indikator zur Untersuchung der Presse- und Meinungsfreiheit in Hongkong heranziehen, so könnte man die politische Übergangszeit seit dem Jahr 1997 als erfolgreich beurteilen. Denn bis auf die Nachrichtenagentur *Reuters*¹⁰² sind alle internationalen Medienunternehmen über fünf Jahre nach der Übergabe in Hongkong geblieben. Und das, obwohl die Konkurrenz durch andere Medienstandorte wie etwa Singapur oder Taipei im selben Zeitraum stark gestiegen ist. Doch offenbar hatten die meisten internationalen Journalisten in Hongkong schon vor 1997 keine ernsthaften Sorgen vor einer dramatischen Erosion der Meinungsfreiheit. Mike Chinoy, Büroleiter der *CNN*-Regionalfiliale in Hongkong, konstatierte im Wendejahr 1997: „*Hong Kong really is the crossroads of Asia in a way no other place is. If we thought it would go to hell in a hand basket, we wouldn't be here.*”¹⁰³

Andere Beobachter, wie der Hongkonger Politikwissenschaftler Chin-Chuan Lee warnten dagegen vor dem Zusammenprall zweier völlig unterschiedlicher Systeme: „*As China's authoritarian regime takes over Hong Kong's mature capitalism, which has a different inner logic, there will be a series of ongoing struggles involving the mediation between 'civil society and the market economy' as well as the mediation between 'civil society and the bureaucratic state'. The media, too grounded in the fertile native soil of language and culture to be easily uprooted to an alien environment, are likely to bear the brunt of any significant socio-political change. As a cultural commodity and an ideological apparatus in a market economy, furthermore, they are particularly sensitive to the realignment of the power structure and power relationship in society.*”

Noch pessimistischer waren einige westliche Beobachter. Sie befürchteten schon lange vor der Übergabe Hongkongs, dass es zu einer unheilvollen Allianz zwischen der Hongkonger Wirtschaftselite und der volksrepublikanischen Politikelite gegen die Demokratiebestrebungen in der Kronkolonie kommen werde. So schrieb die *New York Times* bereits Ende 1995: „*The tycoons have examined the implications of Beijing's warnings-lectures to the press about patriotism, interference in the budget of the island, a plan for a Chinese-run 'shadow'*

¹⁰⁰ Ebd.

¹⁰¹ NZZ. Hongkongs Zukunft als Medienzentrum. 20. Februar 1996.

<http://www.nzz.ch/dossiers/hongkong/hkw960220.html> (02.12.2002).

¹⁰² Deren Weggang geschah offenbar nicht aus politischen, sondern logistischen Gründen. Siehe dazu Abschnitt 4.1 „Ausländische Korrespondenten und Publikationen“

¹⁰³ Cohen, Eliot. The Future of Press Freedom. *Columbia Journalism Review*. May/June 1997.

<http://www.cjr.org/year/97/3/hongkong.asp> (02.12.2002).

government to be put in place before the 1997 turnover. They have decided that economically they can live without democracy, 'discounting' it as a bottom-line item. Pilgrimages to Beijing have become part of doing business."¹⁰⁴

Am sichersten in der Bewertung der Situation lag wahrscheinlich die *Hong Kong Journalists Association (HKJA)*, als diese wenige Tage vor dem 1. Juli 1997 ihren Jahresbericht für dasselbe Jahr vorlegte und prophezeite: „*All signs suggest that following the handover, freedom of expression is likely to experience quite severe external and internal pressures. (...) All indications from China's leaders, and to a good extent from the incoming Special Administrative Region Chief Tung Chee-Hwa, point to freedom of expression, and of the press, being restricted in some manner after the handover.*”¹⁰⁵

4.2 Tendenzen nach der Übergabe

Ein Jahr später schrieb die HKJA in ihrem nächsten Jahresbericht 1998: „*One year on from the resumption of Chinese rule, freedom of expression remains alive but is still under threat in Hong Kong. Those who predicted the dramatic erosion of this and other fundamental rights, under pressure from Beijing, have been proved wrong – at least, so far.*”¹⁰⁶

Auch heute, mehr als fünf Jahre nach der Übergabe Hongkongs bleibt die Journalistenvereinigung in ihrem aktuellen Jahresrapport verhalten skeptisch: „*None sustained attack on freedom of expression (and associated rights), or the press. That would be an exaggeration. Yet there are dangerous tendencies afoot. The government is permitting an erosion of freedom of expression and associated rights by failing to take seriously their protection.*”¹⁰⁷

Einige der wichtigsten Tendenzen und Ereignisse sollen kurz angesprochen werden. Die *HKJA* zählt in ihrem neuesten Bericht folgende auf:

- die Diskussion über Artikel 23 des *Basic Law*, der die Hongkonger Regierung beauftragt, Gesetze zum Schutz der Volksrepublik vor Verrat und Subversion zu erlassen. Diese Gesetze könnten auch zur Medienszensur missbraucht werden.
- die zunehmende Qualitätsverschlechterung innerhalb der Hongkonger Medien und die damit zusammenhängende Debatte über die Gründung eines Presserates für die SVR.
- die schleichende Etablierung von sogenannten „no-go areas“.¹⁰⁸
- Entlassungen renommierter Journalisten, weil ihre kritische China-Berichterstattung offenbar die Geschäftsinteressen ihrer Medieneigentümer auf dem Festland gefährdet.
- die allgemein schwierige Wirtschaftslage in Hongkong, besonders infolge der Asienkrise. Das negative bzw. niedrige Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahre veranlasste Geschäftsführungen zu drastischen Kürzungen innerhalb der Redaktionen, was wahrscheinlich die Pressefreiheit weiter einschränken wird.¹⁰⁹

Bis auf den ersten Punkt sind alle diese gefährlichen Entwicklungen auch Inhalt der drei Fallstudien, die in diesem Abschnitt noch folgen werden. An dieser Stelle möchte ich daher ledig-

¹⁰⁴ Rosenthal, A.M. Bottom Line in Hong Kong; 'Discounting' political freedom On My Mind. *New York Times*. 5. December 1995. http://www.tibet.ca/wtnarchive/1995/12/7-2_4.html (03.12.2002).

¹⁰⁵ *HKJA*. Annual Report 1997. Hong Kong. Quelle: Donald Gasper, Vorstandsmitglied bei der Hongkonger Journalistengewerkschaft *Hong Kong Journalists Association*, 9. April 2002. Hongkong

¹⁰⁶ Ebd.

¹⁰⁷ *HKJA*. Annual Report. 2002. S. 2.

¹⁰⁸ Themen über die Hongkonger Presseorgane nicht berichten sollen. Bei Missachtung dieser Regeln drohen direkte und indirekte Sanktionen durch die politische Elite der VRC und ihre Statthalter in Hongkong.

¹⁰⁹ *HKJA* 2002. S. 19/20.

lich auf die Debatte über den Artikel 23 der Hongkonger „Mini-Verfassung“, dem *Basic Law*, eingehen. Nach Meinung des Autors hat diese in der Öffentlichkeit äußerst heftig geführte Diskussion bisher noch keinen unmittelbaren Einfluss auf die Handlungsfreiheit von Journalisten und Medienbesitzern. Allerdings sieht Artikel 23, der seit fünf Jahren aufgrund der wachsenden Widerstände noch immer nicht in entsprechende Gesetze umgesetzt wurde, vor, subversive Handlungen gegen den Staat unter Strafe zu stellen. Aufgrund der recht allgemein gehaltenen Formulierungen fürchten viele Beobachter, dass aus Artikel 23 direkte Strafandrohungen auch gegenüber kritischen Journalisten erwachsen könnten: „*The Hong Kong Special Administrative Region shall enact laws on its own to prohibit any act of treason, secession, sedition, subversion against the central People’s Government, or theft of state secrets, to prohibit foreign political organizations or bodies from conducting political activities in the Region, and prohibit political organizations or bodies of the Region from establishing ties with foreign political organizations or bodies.*”¹¹⁰

Im Herbst 2002 unternahm Hongkongs *Chief Executive* Tung Chee-Hwa, offenbar aufgrund massiven Drucks durch die politische Führung der VRC, einen erneuten Versuch, Artikel 23 in geltendes Recht umzusetzen. Jedoch dauern die entsprechenden Konsultationen immer noch an, da der Widerstand gegen die gesetzliche Konkretisierung von Artikel 23 weiter zunimmt.¹¹¹

Die *HKJA* ist einer der schärfsten Kritiker der „*legislation on article 23*“. Zwar gesteht sie dem Staat zu, sich gegen Angriffe auf seine Institutionen von außen abzusichern, allerdings fordert die Journalistenvereinigung die Verantwortlichen der SVR Hongkong dazu auf, sich bei der Umsetzung dieses speziellen und hochsensiblen Artikels des *Basic Law* an internationale Standards zu halten, zu denen sich Hongkong in internationalen Abkommen bereits verpflichtet hat: „ (...) *bring the laws and practise of Hong Kong regarding freedom of expression fully into line with its international human rights obligations, including the International Covenant on Civil and Political Rights. (...) the authorities must ensure that any laws in this area conform to Principle 6 of the Johannesburg Principles on National Security, Freedom of Expression and Access to Information. (...) At present the language of the draft legislation is excessively broad and open to abuse, and may endanger civil rights, including freedom of expression.*”¹¹²

Doch nicht nur Journalisten und Verleger laufen Sturm gegen Artikel 23, mittlerweile formiert sich auch starker Protest aus der internationalen Wirtschaft. Im Dezember 2002 äußerte sich David Li Kwok Po, Vorstandsvorsitzender der *Bank of East Asia*: „*More than 10 foreign banks, especially banks from the US, UK, Germany and France, told me they hoped the Hong Kong government would publish a white [bill] first. Banking in Hong Kong would be affected if press freedom is restrained (...) if the media cannot fully and fearlessly reflect news and views truthfully, the information is useless - press freedom is what gives us a comparative*

¹¹⁰ *The Basic Law of Hong Kong*. Article 23.

¹¹¹ Im September 2002 veröffentlichte die Hongkonger Verwaltung ein noch sehr allgemein gefasstes *Consultation Document*, zu dem eine öffentliche Debatte bis zum Jahresende stattfinden sollte. Für den Sommer 2003 plant der *Chief Executive* dann, eine endgültige Gesetzesvorlage durch das *Legislative Council* zu verabschieden. Quelle: Windsor, Jennifer/ Nelson, Christine. Sliding Back – An Analysis of Hong Kong’s Proposed National Security Legislation. Freedom House. 19. Dezember 2002

http://www.freedomhouse.org/pdf_docs/hongkong/article23.pdf. (14.02.2002). Da die Ereignisse um Artikel 23 parallel zum Abfassen dieses Beitrages verliefen, musste der Autor seinen Berichtszeitraum zu diesem Thema am 31.12.2002 enden lassen. Alle neueren Entwicklungen in dieser Frage seit dem Jahr 2003 können daher nicht mehr berücksichtigt werden.

¹¹² *HKJA*. 2002. S. 20-22.

advantage over Singapore. ¹¹³

Am 20. Dezember 2002 veröffentlichte die *SCMP* eine Umfrage der *Chinese University of Hong Kong*, wonach von über 600 befragten Journalisten angeblich jeder Zehnte plane seinen Beruf zu wechseln, falls Artikel 23 in entsprechende Gesetze umgewandelt werden würde. Mehr als 80 Prozent der Befragten gaben zudem an, sie seien sicher, dass eine solche Veränderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen ihre Arbeit der Nachrichtenbeschaffung und der Berichterstattung unmittelbar betreffen würde. Viele gaben außerdem an, sie sähen in dem Streit zwischen der Hongkonger Verwaltung und den Journalisten die größte Herausforderung seit der Übergabe Hongkongs an die VRC. ¹¹⁴

Zwei Tage zuvor hatte einer der hochrangigsten Vertreter der Beijinger Zentralregierung in Hongkong den Hoffnungen auf einen Kompromiss in der Streitfrage um Artikel 23 eine klare Absage erteilt. Gao Siren, Direktor des volksrepublikanischen Koordinationsbüros in Hongkong (*Chinese government liaison office*) meinte alle Widerstände und Demonstrationen seien zwecklos: „*Hong Kong's plan to outlaw subversion, sedition and other crimes against the state won't change just because you take to the streets, or because you rally against it.*“ ¹¹⁵

Gao reagierte damit auf einen Protestmarsch von rund 60.000 Artikel-23-Gegnern im Dezember 2002 in Hongkong. Seine Äußerungen führten wiederum zu heftigen Reaktionen. Die bekannte Oppositionspolitikerin und Abgeordnete im Hongkonger *Legislative Council* Emily Lau Wai-hing erwiderte: „*Mr. Gao should speak less on the issue that is supposed to be decided by Hong Kong's government on its own. The more he speaks, the more people will have the impression that Beijing is trying to exert pressure. This is interference. On the one hand, you are telling Hong Kong to legislate on its own, but on the other hand, you are meddling.*“ ¹¹⁶

Noch ist offen, ob sich die Hongkonger Regierung mit ihren Gesetzesvorhaben zu Artikel 23 durchsetzen kann. Außerdem muss genau darauf geachtet werden, wie die entsprechenden Gesetze ausformuliert sein werden und am wichtigsten, wie sie angewendet werden. Eine grundlegende Frage hierbei ist etwa, ob schon allein das bloße „Berichten“ unangenehmer „Tatbestände“ als subversiv gegenüber dem Staat erachtet wird.

Natürlich ist es erklärtes Ziel der Gegner von Artikel 23, diese Unsicherheiten restlos vor Inkrafttreten entsprechender Gesetze auszuräumen bzw. diese nach ihren Wünschen zu gestalten. Doch in der gesamten Diskussion sollte folgendes nicht vergessen werden: auch wenn sie wie ein Damoklesschwert über der Meinungsfreiheit schwebt, bisher fehlt der endgültige Beweis, dass schon allein die Diskussion um Artikel 23 zu einer signifikanten Verschlechterung der Pressefreiheit in Hongkong geführt hat.

¹¹³ Chi-Fai, Cheung/ Kong, Ernest/ Shamdasani, Ravina. Foreign banks voice concerns over Article 23. *South China Morning Post*. 3. Dezember 2002. <http://hongkong.scmp.com/hknews/ZZZ925R7R8D.html> (03.12.2002)

¹¹⁴ Kwok, Kristine. One in 10 journalists would quit if Article 23 passed: survey. *South China Morning Post*. 20. Dezember 2002

¹¹⁵ *Associated Press*. Beijing representative dismisses criticism of Article 23. *South China Morning Post*. 18. Dezember 2002.

¹¹⁶ ebd.

4.2.1 Fallstudie 1: *Radio and Television Hong Kong* versus Hongkonger Verwaltung - Journalistische Freiheit versus politische Kontrolle?

Vorkämpfer für die meisten Konflikte, die früher oder später sämtliche unabhängigen Hongkonger Medien mit den staatlichen Institutionen der Stadt austragen, ist spätestens seit der Übergabe der ehemaligen Kronkolonie vor über fünf Jahren die öffentlich-rechtliche Sendeanstalt *Radio and Television Hong Kong (RTHK)*. Der Sender wurde von den britischen Kolonialherren bereits 1948 nach dem Vorbild der *British Broadcasting Corporation (BBC)* gegründet, die als Modell nach dem Zweiten Weltkrieg bereits Pate für die deutschen Sender *ARD* und *ZDF* stand. Als öffentlich-rechtliche Anstalt wird *RTHK* zwar vom Staat finanziert, dennoch soll der Sender unabhängig und überparteilich berichten können,¹¹⁷ was gegenwärtig nach Meinung des Autors auch noch gewährleistet ist.

Allerdings häufen sich seit dem 1. Juli 1997 die Angriffe auf die Unabhängigkeit von *RTHK*, die neben sieben Hörfunkprogrammen auch mehrere Sendestunden pro Tag für die beiden Hongkonger Fernsehsender *ATV* und *TVB* produziert und über eine hohe Popularität und Glaubwürdigkeit innerhalb der Bevölkerung verfügt. Besonders beliebt sind z.B. *RTHK*-Radiosendungen, bei denen sich die Zuhörer häufig kritisch zu aktuellen Problemen live in einer Sendung zu Wort melden können. Ebenso streitbar sind die populären Gesprächsrunden im Fernsehen.¹¹⁸

Die ersten Angriffe gegen den Sender begannen bereits im Frühjahr des Wendejahres 1997, als der Beijing-treue Zeitungsbesitzer Xu Simin den Sender bei seinem ersten Auftritt als Hongkonger Delegierter beim Nationalen Volkskongress (NVK) während einer Tagung in Beijing in aller Öffentlichkeit beschimpfte. Xu bezeichnete *RTHK* als „Überbleibsel der britischen Herrschaft“. Er beklagte, dass die aus öffentlichen Geldern finanzierte Anstalt in einer unangemessenen Art und Weise kritisch gegenüber der Hongkonger Verwaltung und der politische Führung der VRC sei. Der damals noch designierte *Chief Executive* Tung Chee-Hwa und sogar der damalige Staatspräsident Jiang Zemin versuchten sofort, Xus Angriff herunterzuspielen und ermahnten die Hongkonger Abgeordneten, sich auf nationale Anliegen zu konzentrieren.¹¹⁹ Diesen Angriff allein hätte man noch als missglückte Einzelaktion eines Opportunisten bewerten können, der damit offenbar versuchen wollte, die Gunst der politischen Führung in der Volksrepublik zu gewinnen. Doch in der Folgezeit verstärkte sich der Druck auf den Sender.

Bereits ein Jahr später wurde im Hongkonger Parlament, das damals noch *Provisional Legislative Council* hieß, in heftigen Debatten über den zukünftigen Status von *RTHK* gestritten. Im Kern ging es wieder darum, dieses „Erbe der Kolonialzeit“, wie es die Beijing-treuen Kritiker immer wieder nannten, zu reformieren oder es in seiner bisherigen Form beizubehalten. Die Abstimmung endete im April 1998 damit, dass sich eine knappe Mehrheit für den „Status quo“ von *RTHK* aussprach.¹²⁰

Trotzdem gab es seither mehrere ernstzunehmende Konflikte zwischen der Hongkonger Verwaltung und *RTHK*, die sich meistens darum drehten, in welcher Art bestimmte Themen Gegenstand der Berichterstattung sein dürfen. Eine Debatte, die neben *RTHK* auch alle übrigen

¹¹⁷ *Radio and Television Hong Kong (RTHK)*. Editorial Independence. <http://www.rthk.org.hk/about/about.htm> (04.12.2002).

¹¹⁸ Interview mit Tai Keen-Man, Pressesprecher von *RTHK*. 8. April 2002. Hongkong

¹¹⁹ *NZZ*. Patrioten und Opportunisten in Hongkong. 24. März 1997. <http://www.nzz.ch/dossiers/hongkong/hkp980325.html> (04.12.2002).

¹²⁰ Cardozo, Benjamin N. One Radio, Two Competing Interests: The Problem of Radio Television Hong Kong. Virtual Institute of Information. <http://www.vii.org/monroe/issue47/rthk.html> (04.12.2002).

unabhängigen Hongkonger Medien betrifft. Vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung war eine Bemerkung eines Sprechers vom Büro des volksrepublikanischen Außenministeriums in Hongkong im Frühjahr 2000, der angesprochen auf das Thema Pressefreiheit in Hongkong zu dort ansässigen Journalisten sagte: „*It is inappropriate and not right to advocate and disseminate views of independence for Taiwan.*“¹²¹

Diese Bemerkung verursachte einen Aufschrei nicht nur in der Hongkonger, sondern auch in der internationalen Presse, weil es das erste Mal war, dass ein offizieller Vertreter der Volksrepublik Hongkonger Journalisten in aller Öffentlichkeit so explizit gesagt hatte, worüber man besser nicht berichten sollte. *Chief Executive* Tung, der einen Tag nach diesem Vorfall von einer Auslandsreise aus den USA zurückkehrte, versuchte die Aufforderung zur Selbstzensur herunterzuspielen: „*Recently the question of media reports on Taiwan has led to concern among certain quarters of the community about press freedom. What we really need to understand is what the effect of Taiwan independence might have on the cross-strait relationship, on the mainland and Taiwanese economies, on Sino-US relations and on the stability of Asia-Pacific in general. And if these impacts are adverse, what would the effect be on investment environment in Hong Kong and also on our economic recovery.*“¹²²

Tung versicherte außerdem erneut, dass die Pressefreiheit in Hongkong in keiner Weise bedroht sei und von ihm entsprechend der Gesetze geschützt werde. Allerdings ließ der oberste Verwaltungschef Hongkongs offen, in welcher Weise sich die dortigen Medien in Zukunft zur Taiwanfrage äußern sollten und sorgte so dafür, gewollt oder ungewollt, dass die Unsicherheit innerhalb der Presseorgane weiter zunahm. Viele Beobachter der Hongkonger Medienszene sehen hinter diesem vermeintlichen Zusammenspiel von Volksrepublik und Hongkonger Verwaltung eine ausgeklügelte Strategie, um Medien bezüglich bestimmter Themenfelder ganz bewusst einzuschüchtern: „*Certain subjects are emerging as ‚no-go‘ areas for some media outlets, and journalists – sometimes quick to pick up what their editors want – will simply never suggest articles on these subjects. ‚No-go areas‘ include Taiwanese, Tibetan and Xinjiang independence movements, political and religious dissidence, and Hong Kong business concerns and leadership struggles on mainland China.*“¹²³

Besonders die *RTHK* hat in den vergangenen Jahren immer wieder Probleme bekommen, wenn sie eine dieser „*no-go areas*“ verletzte. 1999 lud die *RTHK*-Radioshow *Hong Kong Letters* den inoffiziellen Repräsentanten Taiwans in Hongkong als Stargast ein. Während einer Live-Sendung sprach der Gast des öfteren von der „*two-countries-theory*“ und spielte damit darauf an, dass es sich bei der VRC und der Republik China (Taiwan) um zwei unabhängige Staaten handele. Damit hatte er offen gegen die „*One-China-Policy*“ verstoßen, und *RTHK* hatte ihm dazu die Plattform geboten. Diese „Regelverletzung“ hatte eine scharfe Reaktion der Hongkonger Verwaltung zur Folge. *RTHK*-Pressesprecher Tai Keen-Man erinnert sich: „*Some of the conservatives inside the government said, why do you allow that Taiwan representative to use the term ‚two countries‘ in a government broadcasting and so there was immediately a huge debate about what is appropriated on air and what is not.*“¹²⁴

Die Erfahrung, dass nicht nur Kritik, sondern sogar Satire über die Hongkonger Regierung eine weitere „*no-go area*“ ist, machte die *RTHK* spätestens im Oktober 2001. In dem TV-Magazin *Headliner* lief damals ein Satire-Beitrag, in dem ein als fundamentalistischer „*Taliban*“ verkleideter Reporter vor der Hongkonger Skyline stand, zusammen mit zwei in „*Bur-*

¹²¹ Cheung/Yeung. Press freedom is safe, says Tung. *SCMP*. 18. April 2000.

¹²² Ebd.

¹²³ Sheridan, John. China seen tilting Hong Kong's media. *The Washington Times*. 17. März 2002.

¹²⁴ Interview mit Tai Keen-Man, Pressesprecher von *RTHK*. 8. April 2002. Hongkong

kas“ vollständig verschleierte Frauen links und rechts von ihm. Dieser Reporter kommentierte auf eine ironische Art und Weise die jährliche Regierungserklärung des Hongkonger *Chief Executive*, die am Tag zuvor stattgefunden hatte, und zog in seinen Ausführungen eine direkte Parallele zwischen dem zu diesem Zeitpunkt noch totalitären Regime in Afghanistan und dem politischen System in Hongkong. „*The Chief Executive came up a few days after this and said the programme is of bad taste. And then the public discussed, whether this was just a funny-piece or whether it was political correct to joke about the Chief Executive.*“¹²⁵

Doch diese öffentliche Diskussion hatte auch formale Konsequenzen für *RTHK*. Die Hongkonger Aufsichtsbehörde *Broadcasting Authority* erhielt mehrere Beschwerden gegen *Headliner* und sprach nach internen Konsultationen dem TV-Magazin einen „Hinweis“ aus. „*This is the lowest form of censure given to a television or radio station. The authority said Headliner, which it considered to be a current affairs programme, had failed to strike a fair balance between different viewpoints on Mr Tung’s policy address.*“¹²⁶

Jede dieser Auseinandersetzungen heizt gleichzeitig auch die Diskussion über die zukünftige Struktur von *RTHK* an. Aus dem Umfeld des *Chief Executive* war bisher lediglich zu hören, der oberste Verwaltungschef Hongkongs „*would handle RTHK slowly*“.¹²⁷ Außerdem zeigen Zitate wie das folgende, dass Tung ein ganz eigenes Verständnis von redaktioneller Unabhängigkeit hat: „*There have been a lot of comments on RTHK. While freedom of speech is important, it is also important for the government policies to be positively presented. I will look into the matter further.*“¹²⁸

Im neuesten Jahresbericht der *HKJA* werden weitere Bedrohungen für *RTHK* aufgezeigt. Das Jahr 2002 begann aus der Sicht der Journalistenvereinigung in diesem Konflikt mit Angriffen Beijing-freundlicher Publikationen gegen die öffentlich-rechtliche Sendeanstalt. Das Magazin *Mirror* schrieb etwa: „*RTHK should become a ‚governing tool‘, because a strong government needs to have strong public opinion support.*“¹²⁹ Außerdem besteht die Gefahr, dass der *Chief Executive* das seit Juli 2002 neu in Kraft getretene Ministerialsystem dazu benutzen könnte, um politische Kontrolle über *RTHK* zu gewinnen. Nach dem neuen System darf Tung auf eigene Entscheidung zukünftig 14 wichtige Positionen innerhalb der Hongkonger Verwaltung mit Personen seines Vertrauens besetzen und diese auch jederzeit ohne Angabe von Gründen wieder entlassen, während bis dahin die meisten dieser hochrangigen Posten mit Beamten nach dem britischen „*civil servant*“-Modell besetzt waren.¹³⁰ Kritiker werfen dem neuen System vor, dass dadurch die Machtfülle des *Chief Executive* weiter vergrößert wurde. Doch bisher haben sich hieraus noch keine entscheidenden Personalwechsel *RTHK* betreffend ergeben.¹³¹

Viel gravierender wird für die Sendeanstalt die Kürzung ihres Budgets im Haushaltsjahr 2003 sein. Nach Schätzungen wird die Regierung die Finanzmittel im Vergleich zum Vorjahr um sechs Mio. HK\$ (ca. 714.000 Euro) auf nun 515 Mio. HK\$ (ca. 61,3 Mio. Euro) kürzen. Dabei macht es letztendlich keinen Unterschied, ob dies nun eine direkte Strafmaßnahme von Seiten der Regierung ist oder nur eine generelle Kürzung staatlicher Ausgaben in Zeiten an-

¹²⁵ Ebd.

¹²⁶ *HKJA*. 2002. S. 15.

¹²⁷ Choy, Linda/ Yeung, Chris. Tung Sparks *RTHK* Autonomy Fears. *South China Morning Post*. 5. März 1998. www.martinlee.org.hk/PR5.3.98.html (10.03.2003).

¹²⁸ Ebd.

¹²⁹ *HKJA*. 2002. S.

¹³⁰ Das „*civil servant*“-Modell beruht vor allem auf dem Prinzip der Meritokratie (Beförderung und Einstellung nur nach Verdienst) und dem der relativen Selbstregulierung der Verwaltung.

¹³¹ Interview mit Tai Keen-Man, Pressesprecher von *RTHK*. 8. April 2002. Hongkong

haltender ökonomischer Schwierigkeiten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese Budgetkürzungen auch in den nächsten Jahren fortgesetzt. Dass die journalistische Unabhängigkeit von *RTHK* gefährdet sein könnte, wenn Journalisten entlassen und entsprechende Strukturen abgebaut werden müssen, ist naheliegend. Innerhalb der *RTHK*-Belegschaft mehren sich deshalb die Stimmen, die für eine Vergesellschaftung ihrer Anstalt tendieren. Allerdings werden diese Pläne bisher noch vom chinesischen Festland aus blockiert, weil man sich dort den Einfluss auf ein potenzielles Propagandaorgan sichern möchte.¹³²

Die Journalisten von *RTHK* fordern mit ihrem Verhalten aber nicht nur die Hongkonger Verwaltung immer wieder heraus, sondern scheuen auch nicht die für sie gefährliche Konfrontation mit der VRC. Um die Recherchen von Hongkonger Journalisten auf dem Festland zu überwachen, hat die VRC seit 1989 strenge Einreiseregulungen für Journalisten erlassen.¹³³ Allerdings unterlaufen Journalisten, die im Besitz einer Hongkonger „ID-Card“ sind, mittlerweile fast regelmäßig diese Bestimmungen, weil ihnen dieser „Personalausweis“ die regelmäßige, visumsfreie Einreise in die VRC etwa zum Zweck von Familienbesuchen erlaubt. Diese „Hintertür“ nutzen auch *RTHK*-Reporter, wie ihr Pressesprecher Tai Keen-Man offen zugibt: „*Sometimes we go in and we don't identify us as reporters, but as tourists. And today the technical stuff is so advanced. There's no need for us to bring in the big cameras. We can use small digital-cameras and the quality is still acceptable for broadcasting. So it's much more easier than before the handover. You can just enter at any time and interview nearly everybody.*“¹³⁴ Bis jetzt sind *RTHK*-Journalisten, die auf diese Weise aus der VRC berichten, weder verhaftet noch in einer anderen Art behindert worden. Doch dieser Zustand muss nicht von Dauer sein und bietet reichlich Konfliktstoff für die Zukunft.

Vor der Übergabe Hongkongs hatten viele westliche Beobachter noch die illusionäre Vorstellung, von Hongkong aus könnte eine Demokratisierung der Volksrepublik ihren Anfang nehmen. Heute wird kaum noch über diese Idee ernsthaft gesprochen. Die Hongkonger Medien seien nicht in der Lage, volksrepublikanische Medien zu „demokratisieren“, meint Tai Keen-Man: „*We have a lot cooperation beyond Hong Kong, for example with CCTV¹³⁵, Radio Beijing, Radio Guangdong or Radio Shanghai. With Radio Guangdong we have a weekly one-hour radio-show, which is aired in Hong Kong as well as in the Guangdong province. But for all these common shows we have certain arrangements, technical as well as editorial. Everything is well prepared and of course we can't discuss in a show, whether the Chinese Communist Party should be abolished or not. After all, most of your common shows are business programs.*“¹³⁶

Ähnlich sieht dies auch Donald Gasper, Vorstandsmitglied der Hongkonger Journalistenvereinigung *HKJA*: „*I do not believe that Hong Kong journalists can play a major role. Their cultural background is quite different. Many of them really do not understand the situation in the mainland of China and I think this gap will last for more than one generation. Journalism in the mainland is developing in its own way. Some of the new magazines especially in southern China may have observed the Hong Kong press and tried to learn from them. But after all I think mainland journalists have a whole different tradition of writing.*“¹³⁷

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass *RTHK* aufgrund seiner relativen Unabhängigkeit in-

¹³² *HKJA*. 2002. S. 13-15

¹³³ ebd.

¹³⁴ Interview mit Tai Keen-Man, Pressesprecher von *RTHK*. 8. April 2002. Hongkong

¹³⁵ *China Central Television* – Staatsfernsehen der VR China.

¹³⁶ Interview mit Tai Keen-Man, Pressesprecher von *RTHK*. 8. April 2002. Hongkong

¹³⁷ Interview mit Donald Gasper – Vorstandsmitglied der *HKJA* – 09.04.2002. Hongkong

nerhalb der Hongkonger Medien am ehesten in der Lage ist, eine kritische Berichterstattung über die politische Situation in Hongkong und auf dem chinesischen Festland aufrecht zu erhalten. Doch unterliegt dieses Presseorgan ähnlich wie öffentlich-rechtliche Fernseh- und Radiosender in westlichen Ländern politischer Einflussnahme und bedarf deren Förderung. In der ersten Amtszeit von *Chief Executive* Tung (1997-2002) konnten Versuche, *RTHK* zu einem Propaganda-Kanal der Hongkonger Verwaltung zu machen von der Opposition im *Legislative Council* verhindert werden.

Doch zu Beginn seiner zweiten Legislaturperiode mehren sich die Anzeichen, dass Tung eine härtere Gangart gegenüber dem „Überbleibsel der britischen Herrschaft“ einschlagen wird. Zwei mächtige Waffen hat er dazu in der Hand. Erstens die Budgethoheit über *RTHK*, dessen Finanzierung er in den kommenden Jahren weiter – unter dem Vorwand der Reform staatlicher Ausgaben – zurückfahren und somit den Druck auf den Sender erhöhen kann. Zweitens kann er über sein neues Ministerialsystem ihm ergebene Personen in wichtige, auch medienpolitische Positionen setzen, etwa als Chef der *Hong Kong Broadcasting Authority*¹³⁸, die dann in seinem Namen versuchen könnten, die *RTHK* „auf Regierungskurs zu bringen“. Dies hätte für den *Chief Executive* den klaren Vorteil, dass dann solche Zensurmaßnahmen gegen die missliebige Sendeanstalt nicht mehr direkt mit seiner Person verbunden wären und entsprechende Kritik sich nicht unmittelbar auf ihn konzentrieren würde. Nach Einschätzung des Autors bleibt *RTHK* und seine Beziehung zur Hongkonger Verwaltung auch in Zukunft ein Gradmesser für die Entwicklung von Presse- und Meinungsfreiheit in der Sonderverwaltungsregion.

4.2.2 Fallstudie 2: Larry Feign, Willy Lam & Jasper Becker versus *South China Morning Post* – Politisch motiviertes Mobbing?

Die *SCMP* ist ohne Frage die renommierteste Tageszeitung Hongkongs. Trotz aller Kritik, die in dieser Fallstudie dargestellt werden soll, verfügt die Zeitung bis heute über eine exzellente China-Berichterstattung, die weltweit von China-Forschern und internationalen Medien kontinuierlich als Informationsgrundlage genutzt wird. Gerade deswegen ist es unerlässlich, die internen Vorgänge bei der *SCMP* auf das Genaueste zu verfolgen.

In den vergangenen sieben Jahren hat es gravierende personelle Veränderungen innerhalb der *SCMP*¹³⁹ gegeben. 1995 wurde die gesellschaftskritische Comic-Serie „*The World of Lily Wong*“ des bekannten Hongkonger Karikaturisten Larry Feign abgesetzt, die zuvor viele Jahre lang in der *SCMP* erschienen war. Der damalige Chefredakteur David Armstrong begründete die Entscheidung mit dem Hinweis auf allgemeine Kosteneinsparungen innerhalb der Tageszeitung und widersprach damit öffentlich geäußerten Vorwürfen, die Absetzung der Serie sei eine reine Zensurmaßnahme. Unabhängige Beobachter zweifeln bis heute an dieser Aussage, weil der Comic-Strip eine enorme Popularität innerhalb der Leserschaft besaß. Außerdem hatte Larry Feign angeboten, sein Honorar zu kürzen und für eine bestimmte Zeit lang sogar umsonst zu arbeiten, wenn die Zeitung seine Serie wieder ins Blatt nehmen würde. Doch die Geschäftsleitung lehnte dies kategorisch ab.

¹³⁸ Vergleichbar mit einer Landesmedienanstalt in der Bundesrepublik Deutschland. Zu den Aufgabenbereichen zählt die Überwachung von journalistischen Standards sowie die Vergabe von Sendelizenzen für Radio und Fernsehen. Die Behörde ist bisher jedoch noch nicht als Zensurapparat missbraucht worden. *Hong Kong Broadcasting Authority*. Sound Broadcasting. <http://www.hkba.org.hk/> (06.01.2003). Siehe auch Kapitel 4.6 „Elektronische Medien“ in dieser Arbeit

¹³⁹ Gegenwärtige Besitzstrukturen bei der *SCMP* siehe Abschnitt 4.2 „Quality English-Language Press (Englischsprachige Qualitätspresse)“

Offenbar – so der Vorwurf von Kritikern – waren den Geschäftsführern die politischen Aussagen von „*The World of Lily Wong*“ unangenehm. Die Comic-Serie zeigte das Leben ihrer zwei Protagonisten: der Hongkong-Chinesin Lily Wong und ihres US-amerikanischen Ehemannes. Wenige Wochen vor der Absetzung der Serie waren Comic-Geschichten erschienen, in denen es darum ging, wie Behörden der VRC in den schwunghaften Handel mit menschlichen Organen verwickelt sind.¹⁴⁰

Im Frühjahr des politischen Wendejahres 1997 ernannte die *SCMP* Feng Xiliang zu ihrem neuen Berater unter der Bezeichnung „*consulting editor*“. Feng ist Mitglied der KPC und Mitbegründer der englischsprachigen, volksrepublikanischen KPC-Parteizeitung *China Daily*. Zu dieser Zeit war die *SCMP* nicht die einzige Publikation, die eine solche Personalentscheidung traf, denn viele Hongkonger Zeitungen begannen damals damit, pro-kommunistische Berater in ihren Redaktionen einzustellen. Der damalige Chefredakteur der *SCMP*, Jonathan Fenby, verteidigte die Einstellung Fengs mit dem Argument, dass dieser dazu beitragen sollte, Kontakte zu wichtigen Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft auf dem Festland herzustellen. Feng sollte jedoch keinen unmittelbaren Einfluss auf die redaktionelle Berichterstattung erhalten. Kritiker haben dies jedoch bezweifelt und die *SCMP* vor allem für das schlechte „Timing“ von Feng Xiliangs Ernennung kurz vor der Übergabe Hongkongs kritisiert.¹⁴¹

Jonathan Fenby's Vertrag als Chefredakteur wurde 1999 nicht mehr verlängert. Heute beschreibt er seine Zeit bei der *SCMP* folgendermaßen: „*I had a repeated conflict with the owners, the Kerry Media group headed by Robert Kuok, who gave instructions to fire journalists he disliked, banned the use of the word 'massacre' to describe the 1989 Tiananmen Square repression, told us to stop calling Hong Kong figures 'pro-Beijing' and to drop the pro-democracy passionaria, Emily Lau, as a columnist.*“¹⁴²

Im Jahr 2000 verließ Willy Lam, der langjährige Ressortleiter für die VRC, die Tageszeitung. Die Geschäftsführung der *SCMP* sprach damals von einem „freiwilligen Weggang“, während Willy Lam beklagte, er sei kontinuierlich „gemobbt“ worden. Kurz zuvor hatte Lam in seiner China-Kolumne darüber geschrieben, wie Hongkonger Wirtschaftsbosse, darunter auch der *SCMP*-Besitzer Robert Kuok, eine heimliche Allianz geschlossen hätten mit dem Ziel, für den in der Bevölkerung relativ unbeliebten *Chief Executive* Tung Chee-Hwa eine zweite Amtszeit zu erwirken. Kuok bewertete die Anschuldigungen als eine „*absolute exaggeration and fabrication*“, doch Lam blieb bei seiner Geschichte. Ein paar Monate später wurden Lam die meisten Aufgabenbereiche als China-Ressortleiter von der Chefredaktion entzogen. Er verlor die Verantwortung für die bisher ihm unterstellten Redakteure und seine regelmäßigen Kolumnen in der Zeitung. Ähnlich wie fünf Jahre zuvor bei Larry Feign, gab die Chefredaktion als Begründung an, diese Maßnahmen seien lediglich ein „*organisational change aimed at expanding and diversifying its coverage of China.*“ Willy Lam verließ daraufhin aus Protest die *SCMP* und schlug auch das Angebot ab, für die Zeitung weiter als „*associate editor*“ zu schreiben. Kurze Zeit nach seinem Weggang stellte ihn das Regionalbüro des US-amerikanischen Fernsehsenders *CNN* in Hongkong als „*senior editor*“ für die China-Berichterstattung ein, wo Willy Lam noch heute arbeitet.

Selbst der *Foreign Correspondents' Club (FCC)* in Hongkong, der sich sonst bei redaktionellen Personalwechseln in der Vergangenheit immer zurückgehalten hatte, verurteilte die *SCMP*

¹⁴⁰ Hutcheon. *Pressing Concerns*. 1998. S. 12

¹⁴¹ Horlemann, Ralf. *Die Rückgabe Hongkongs und seine neue Verfassung*. Institut für Asienkunde. Hamburg. 1998. S. 137/138

¹⁴² *HKJA*. 2002. S. 7.

scharf: „*The FCC fears the Post's move is likely to give the impression, fairly or unfairly, that its China-related news will from now on be coordinated into a more singular, less critical view. The readers of Post have come to expect a high standard of reporting, along with informed analysis and sometimes critical commentary, of mainland affairs.*“¹⁴³

Noch Aufsehen erregender als der Weggang von Willy Lam war im April 2002 die Entlassung von Jasper Becker, dem langjährigen Chefkorrespondenten der Zeitung in Beijing, durch die Verantwortlichen der SCMP. Jasper Becker hatte sich neben seiner journalistischen Tätigkeit auch einen Namen als Buchautor gemacht. 1995 erschien sein Buch „*Hungry Ghosts*“, das sich mit den großen Hungerkrisen in der Anfangsphase der VRC befasst. Becker kommt in diesem Werk zu dem Schluss, dass die Hungerkatastrophen in den fünfziger Jahren primär durch inkompetente bzw. skrupellose KPC-Funktionäre ausgelöst wurden.¹⁴⁴ Doch auch als China-Korrespondent war Jasper Becker bekannt dafür, „heiße Eisen“ anzupacken. Kurz vor seiner Entlassung hatte er mehrere Artikel veröffentlicht, die sich mit der katastrophalen Zunahme tödlicher Berufskrankheiten unter volksrepublikanischen Arbeitern auseinandersetzten.¹⁴⁵ Jasper Becker war gerade auf dem Weg zu einem China-Hearing des US-Repräsentantenhauses nach Washington, als ihn die Nachricht von seiner fristlosen Kündigung erreichte. Offiziell verbreiteten die Verantwortlichen bei der SCMP die Begründung, Becker habe sich kontinuierlich geweigert, mit Willy Lams Nachfolger Wang Xiangwei,¹⁴⁶ also dem neuen China-Ressortleiter in Hongkong, zusammenzuarbeiten.

Nach seiner Entlassung gab Becker zu, dass er schon seit längerer Zeit Probleme mit der Hongkonger Zentrale gehabt hatte. Allerdings seien die Provokationen von dort gekommen: „*They have been gradually making it impossible for me to carry out my reporting duties, withholding money from the bureau and refusing to authorize reporting outside Beijing.*“¹⁴⁷ Zuletzt hatte die Hongkonger Zentralredaktion ihm sogar eine Recherchereise zu Arbeiterunruhen in Nordchina untersagt. Generell seien Themenangebote zu China-kritischen Artikeln immer öfter abgelehnt worden, während die Nachfrage nach apolitischen Themen über die VRC aus Hongkong stetig angestiegen war, so Becker. Am 4. Mai 2002 veröffentlichte die *Washington Post* einen Artikel von Jasper Becker mit dem Titel „*Why I was fired in Hong Kong*“, in dem er SCMP-Besitzer Robert Kuok und dessen exzellente Verbindungen nach Beijing für seine Kündigung verantwortlich macht: „*The SCMP was acquired by a Chinese tycoon, Robert Kuok, who has big investments in China. Then the independent-minded editor, Jonathan Fenby, was replaced, followed by the features editor, Charles Anderson, and then Willy Lam, the China editor and prominent China-watcher, who was replaced by an editor trained at the mainland's China Daily. Other dismissals followed. Next on the list were the paper's news bureaus on the mainland. Here, the key event was to transfer them from the supervision of the foreign ministry to the Hong Kong and Macao Affairs Office, which is responsible to the central government for supervising Hong Kong's affairs. This office said that the paper should not have westerners reporting on China - only ethnic Chinese. Chinese originally from Hong Kong or the mainland are generally easier to intimidate.*“¹⁴⁸

¹⁴³ Homepage des *Foreign Correspondents' Club Hong Kong*. Pressemitteilung des *Press Freedom Committee*. November 2000 <http://www.fcchk.org/media/pressfreedom-willy.htm>. (09.12.2002).

¹⁴⁴ O'Donnell, Lynne. Last Post for Beijing journalist. 30. April 2002. *The Australian*. http://www.fofg.org/news/beckerman_last_post.html (09.12.2002).

¹⁴⁵ Erling, Johnny. Auf dem Weg zur Selbstzensur. 6. Mai 2002. *Die Welt*. <http://www.welt.de/daten/2002/05/06/0506mm330393.htm#wwwlinks> (09.12.2002).

¹⁴⁶ Wang Xiangwei war zuvor Redakteur bei der englischsprachigen KPCParteizeitung *China Daily* in Beijing. Quelle: China aktuell. Monatszeitschrift. April 2002. S. 394/395

¹⁴⁷ O'Donnell. Last Post for Beijing journalist. 30. April 2002. *The Australian*.

¹⁴⁸ Becker, Jasper. Why I was fired in Hong Kong. *The Washington Post*. 4. Mai 2002. Homepage der *Association of Asia Research*. <http://www.asianresearch.org/articles/795.html> (09.12.2002).

Danny Grittings, heute stellvertretender Chefredakteur beim *Asian Wall Street Journal* und ehemaliger *SCMP*-Redakteur, hat ähnliche Erfahrungen in der Hongkonger Redaktion gemacht: „*While serving as the paper's editorial pages editor, I also repeatedly came under pressure to tone down coverage of politically sensitive issues. For instance, in January 2001, Thomas Abraham, now the Post's editor, ordered me not to serialise extracts from the Tiananmen Papers - which had just been strongly denounced by Beijing - because Kuok Khoon Ean, the paper's present chairman and Robert Kuok's son, had objected to this and 'he signs the cheques'. Mr. Abraham also told me that it was necessary to take 'a realistic view' of editorial independence.*“¹⁴⁹

Bei der *SCMP* handelt es sich schon längst nicht mehr um Einzelfälle ehemaliger, verstimmter Mitarbeiter. Vielmehr lässt sich aus den Aussagen verschiedener Journalisten eine Art „roter Faden“ erkennen, wie die „Umstrukturierungen“ in der Tageszeitung in den letzten sieben Jahren vor sich gingen. Als wichtigstes Ergebnis lässt sich festhalten, dass das Tempo dieser gravierenden Personalveränderungen in den letzten beiden Jahren dramatisch zugenommen hat. Der Haus-Karikaturist, mehrere Chefredakteure und Redakteure, der China-Ressortleiter und Beijing-Korrespondent sind ausgewechselt worden. Obwohl hohe Fluktuationen in Zeitungsredaktionen nichts Ungewöhnliches sind, so fällt einem doch das von Jasper Becker beschriebene System auf, mit denen die personellen Veränderungen bei der *SCMP* durchgeführt wurden. Einerseits wurden Journalisten in wichtigen Positionen ausgetauscht, die für die China-Berichterstattung der Tageszeitung verantwortlich waren (Lam als Ressortleiter und Becker als Chef des Beijinger Büros), andererseits wurden auffälligerweise Nicht-Chinesen und einige Hongkong-Chinesen durch Personen aus der VRC ersetzt, die eine hohe Affinität zur KPC besitzen.

Einen eindeutigen Beweis dafür, dass *SCMP*-Besitzer Robert Kuok ihm unliebsame, Beijing-kritische Journalisten einfach entlässt, wird es wahrscheinlich nie geben. Und sogar unter den Hongkonger Journalisten gibt es einige, die die Vorwürfe gegen die *SCMP* vorsichtiger beurteilen, wie etwa David Plott, stellvertretender Chefredakteur beim *Far Eastern Economic Review*, dessen Nachrichtenmagazin nicht im Verdacht steht, besonders parteiisch für die Hongkonger Verwaltung oder die VRC zu sein: „*The departure of Willy Lam was perceived as an example of pressure being put on the SCMP. I personally have not seen any evidence of that. Of course, I have heard some rumors and gossip of what was behind that, but that's not fact. I do not know what was behind that. Now since then looking at their coverage of the mainland I have not seen any examples of self-censorship.*“¹⁵⁰

Tatsächlich fehlt noch der Beweis, dass die Entlassungen bei der *SCMP* wirklich direkt von ihrem Besitzer Robert Kuok angeordnet worden sind. Doch dieser kann wahrscheinlich nur erbracht werden, wenn Kuok ein solches Verhalten eingestehen oder interne Dokumente auftauchen würden, die zweifelsfrei solche Anordnungen enthalten.

Auch der zweite Einwand von David Plott ist stichhaltig, denn die China-Berichterstattung der *SCMP* hat sich selbst für ihre regelmäßigen Leser kaum nennenswert verändert. Allerdings ist für den Autor unbestritten, dass sich die Affären um Journalisten in den vergangenen sieben Jahren bei der *SCMP* intensiviert haben und zwar in einer derartigen Art und Weise, dass es sich hierbei wohl kaum um bloße Zufälle handeln kann.

¹⁴⁹ Grittings, Danny. Hong Kong: More Malaise. 15. Februar 2002. Homepage der *Jamestown Foundation*. http://china.jamestown.org/pubs/view/cwe/002/004_003.htm (09.12.2002).

¹⁵⁰ Interview mit David Plott, stellv. Chefredakteur der *Far Eastern Economic Review* 11. April 2002. Hongkong

4.2.3 Fallstudie 3: *Apple Daily* versus *Oriental Daily News* – Selbstzerstörung durch Qualitätsverschlechterung?

In fast jedem Gespräch mit Medienschaffenden in Hongkong wird man als ausländischer Besucher darauf hingewiesen, dass die zunehmende Qualitätsverschlechterung der Hongkonger Presse eine mindestens ebenso große Bedrohung für die Pressefreiheit in der Sonderverwaltungsregion sein könnte wie die Versuche durch Politiker und Wirtschaftstycoons direkte oder indirekte Zensur auf die Medien auszuüben.

Hinter dieser Hypothese steht die Vorstellung, dass die Pressefreiheit auch ohne Zensurmaßnahmen bereits dann extrem eingeschränkt wird, wenn die Medien erst einmal das Vertrauen ihrer Rezipienten verloren haben und eine zunehmende Boulevardisierung ernsthafte Politik- und Wirtschaftsberichterstattung nahezu unmöglich macht. Tai Keen-Man von *RTHK* formuliert es so: „*The most critical question for the media now in Hong Kong is not about press freedom issues, I think it is about the quality of the media. Because there had been a lot of discussion among the media about the quality especially of the newspapers and the magazines. The key focus of the reporting has changed. The newspaper stories had become too sensationally. Articles about celebrities used to be only in the entertainment sections, but today those news have become the headline stories of the newspapers.*“¹⁵¹

Donald Gasper von *HKJA* sieht die marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen als Ursache für die zunehmende Boulevardisierung in Hongkong: „*There is a lot of sensationalism in the Hong Kong press as a result of the highly competitive nature of the media market here. We have so many newspapers, properly more newspapers per head than anywhere else in the world. That has in fact lowered the quality of the press here and certainly people in Taiwan or even in the mainland do not have a very high opinion of Hong Kong newspapers for that reason.*“¹⁵²

Innerhalb der Hongkonger Leserschaft hat das Vertrauen in die einheimischen Presseprodukte in den letzten Jahren rapide abgenommen. Vorläufiger Höhepunkt und Mitauslöser war der in diesem Beitrag bereits mehrfach angesprochene Preiskrieg der Hongkonger Tageszeitungen¹⁵³ Mitte der 1990er Jahre, der eine zunehmende Boulevardisierung der Berichterstattung zur Folge hatte. Dass dies auch mit einer Qualitätsverschlechterung einherging, zeigen die zahlreichen Presseskandale der letzten Jahre.

Im Januar 2002 wurde das drittgrößte Hongkonger Massenblatt *The Sun* des *Oriental Press Group* Konzerns zu einer Geldstrafe von 150.000 Hongkong-Dollar (ca. 19.000 Euro) von einem Gericht verurteilt, weil die Zeitung mit einer ganzen Serie von frei erfundenen Artikeln einen laufenden Mordprozess zum Platzen gebracht hatte. Eine gesonderte Geldstrafe von 30.000 Hongkong-Dollar (ca. 3.800 Euro) musste dabei zusätzlich der verantwortliche Chefredakteur des Boulevardblattes bezahlen.

Einen Monat zuvor war das zweitstärkste Boulevardblatt *Apple Daily* mit einer bisher noch nie da gewesenen Geldbuße von 3,6 Mio. HK\$ (ca. 460.000 Euro) bestraft worden, weil die Zeitung eine Rechtsanwältin fälschlicherweise der Unterschlagung von Firmengeldern beschuldigt hatte. Das Gericht begründete die Höhe der Strafe mit der Schwere der Schädigung. Das Opfer musste offenbar monatelang mit den gravierenden Anschuldigungen zurecht kom-

¹⁵¹ Interview mit Tai Keen-Man, Pressesprecher von *RTHK*. 8. April 2002. Hongkong

¹⁵² Interview mit Donald Gasper – Vorstandsmitglied der *HKJA* – 9. April 2002. Hongkong

¹⁵³ ebd.

men und erlitt deswegen angeblich sogar eine Fehlgeburt.¹⁵⁴

In einen besonders widerwärtigen Fall war der *Apple Daily* bereits 1998 verstrickt. Damals berichtete das Blatt zusammen mit seinem Tochtermagazin *Yi Zhoukan* über einen Hongkonger Familienvater, der seine Frau regelmäßig mit Prostituierten in der Grenzstadt Shenzhen (VRC) betrog. Als die Ehefrau die Geschichte aus der Zeitung erfuhr, brachte sie sich und ihre beiden Söhne um. Nach dem Freitod der Familie zahlte der *Apple Daily* dem Familienvater offenbar die Summe von 5.000 Hongkong-Dollar (ca. 630 Euro), damit dieser weiterhin zu Prostituierten auf das chinesische Festland fuhr und sich dabei von einem Journalisten des *Apple Daily* begleiten ließ. Als das Massenblatt von dem „herzlosen“ Witwer berichtete, erreichte es dadurch die bei weitem höchste Auflage unter allen Hongkonger Zeitungen an diesem Tag.¹⁵⁵

Der *Apple Daily* ist mittlerweile Vorreiter, wenn es darum geht ethische Maßstäbe nach unten zu setzen. Thematisch konzentriert sich die Zeitung auf apolitische Inhalte wie Sex, Kriminalität und Skandale. Täglich erscheinen Rezensionen der neuesten Pornovideos, und eine tägliche Kolumne ist der Portland Street, dem Hongkonger Rotlichtviertel, gewidmet. In dieser wird ebenfalls rezensionsähnlich „das Angebot“ getestet und vorgestellt. Ein Chefredakteur beim *Apple Daily* begründete diese Ausrichtung so: „*A newspaper should reflect society. We have a court page, a political page and we have a page for nightlife.*“¹⁵⁶

Der Hongkonger Politikwissenschaftler Chin-Chuan Lee sieht hinter dieser Argumentation einen bewussten Tabubruch: „*Lai*¹⁵⁷ justifies everything his paper does as meeting the public's wants – as if this claim would insulate from Beijing's ire or free him from the charges of ethical degradation – but he has 'revolutionized' the yellow press by breaking away from traditional decency and responsibility.“¹⁵⁸

Die zunehmende Boulevardisierung, die in jüngster Zeit auf immer mehr Unwillen bei den Konsumenten stößt, könnte ein willkommener Vorwand für staatliche Zensurmaßnahmen sein. Zur Zeit wird in Hongkong eine erregte Diskussion um die Einrichtung eines Presserates geführt. Um zu verhindern, dass die Hongkonger Verwaltung einen solchen Rat etabliert, der dann dazu missbraucht werden könnte, die Pressefreiheit einzuschränken, versuchten Verleger und Journalisten der chinesisch- und englischsprachigen Qualitätspresse dieser ihrer Ansicht nach drohenden Entwicklung zuvor zu kommen und gründeten im Juli 2000 das 27köpfige *Hong Kong Press Council*. Dieses ist nach dem Vorbild bereits bestehender Presseräte in westlichen Demokratien aufgebaut und vom Prinzip her vergleichbar mit dem *Deutschen Presserat*. Als Zusammenschluss von Medienschaffenden soll es nach dem Prinzip der „freiwilligen Selbstkontrolle“ funktionieren. Das *Hong Kong Press Council* nimmt Beschwerden entgegen, prüft diese und erteilt nach gemeinsamen Konsultationen Rügen gegen ihrer Ansicht nach unethische Formen der Berichterstattung. Das Ziel des noch jungen Hongkonger Presserates ist es, möglichst bald von den staatlichen Stellen offiziell anerkannt und zu einer festen Einrichtung erklärt zu werden. Durch diese staatliche „Anerkennung“ will man langfristig sicherstellen, dass die Hongkonger Verwaltung keinen von ihr kontrollierten Presserat installieren kann. Bisher hat die Regierung angedeutet, dass sie nicht bereit ist, den bestehenden Hongkonger Presserat zu institutionalisieren. Dieses Vorhaben besitzt zur Zeit lediglich Anhänger innerhalb einzelner Oppositionsparteien im *Legislative Council*, dem Hongkonger

¹⁵⁴ HKJA. 2002. S. 23

¹⁵⁵ Ching, Frank. Learning Self-Control. *Far Eastern Economic Review*. 17. Dezember 1998.

¹⁵⁶ ebd.

¹⁵⁷ Gründer, Besitzer und langjähriger Chefredakteur des *Apple Daily*.

¹⁵⁸ Lee. The Paradox of Political Economy. S. 307.

Parlament.¹⁵⁹

Allerdings gibt es auch Kritiker des *Hong Kong Press Council* in den eigenen Reihen. Die *HKJA* zum Beispiel bemängelt zwei große Probleme: erstens untersucht der Hongkonger Presserat bisher nur Beschwerden, die die Publikationen seiner Mitglieder betreffen. Da aber die chinesischen Massenblätter wie *Apple Daily*, *Oriental Daily News* oder etwa *The Sun* dem Gremium nicht beigetreten sind, werden ihre journalistischen Verfehlungen zum jetzigen Zeitpunkt auch nicht Diskussionsgegenstand des Rates. Zum anderen sieht die *HKJA* in dem Bestreben des *Hong Kong Press Council*, von den staatlichen Institutionen offiziell anerkannt zu werden, die Gefahr, sich damit von der Hongkonger Verwaltung abhängig und beeinflussbar zu machen. Damit könnte genau das eintreten, was der *Hong Kong Press Council* durch sein Bemühen um staatliche Anerkennung verhindern wollte: „*The creation of statutory body could harm press freedom; it could open the door to government intervention; it fails to take into account the fact that most democracies adopt a voluntary, not a statutory, mechanism for keeping an eye on the media. (...) The HKJA believes the Press Council should adopt a more robust attitude towards media ethics, rather than spending time and effort on transforming itself into a statutory body.*“¹⁶⁰

Grundlegende Einigkeit zwischen dem *Hong Kong Press Council* und der *HKJA* besteht jedoch in der Analyse, dass eine zunehmende Qualitätsverschlechterung der Hongkonger Presseprodukte eine „offene Flanke“ im Schutz der Pressefreiheit gegen staatliche Repressionsmaßnahmen darstellt. Dazu formulierte der Journalistik-Professor Yuen-ying Chan von der *University of Hong Kong* folgenden Lösungsansatz: „*To combat bad media, we must promote good media. We need active citizens and civic groups who will hold the media to the fire and keep them honest. But members of the public cannot become media watchdogs unless they have the latitude to speak their minds honestly without fear of being sued.*“¹⁶¹

Doch dieser Weg scheint schon fast verbaut, weil die zunehmende Boulevardisierung der Hongkonger Presse zu einem Vertrauensverlust bei den Medienrezipienten geführt hat. Nahezu alle Umfragen und Studien der vergangenen zehn Jahre belegen eine Ansehenserosion. So gaben etwa in einer Umfrage der *University of Hong Kong* 1998 über 40 Prozent der Befragten Hongkonger an, dass die Berichterstattung ihrer städtischen Medien generell verantwortungslos sei. In einer anderen Umfrage sollten befragte Hongkonger im Jahr 1990 und in einer zweiten Runde noch einmal 1996 alle wichtigen Hongkonger Zeitungen auf einer Skala von 0 bis 10 einordnen, wobei 10 die höchste Glaubwürdigkeit war. Der Vergleich beider Umfragen ergab, dass alle Publikationen – egal ob Qualitäts- oder Massenblätter – zum Teil dramatisch an Ansehen verloren hatten. Die größten Verlierer waren die *Oriental Daily News* mit einem Rückgang von 6,9 (1990) auf 5,85 (1996), die *Sing Pao Daily News* von 6,5 (1990) auf 5,74 (1996) und an dritter Stelle überraschend die *SCMP* mit dem Verlust von einem halben Punkt von 7,7 (1990) auf 7,2 (1996).¹⁶² Dies zeigt, dass die Rezipienten in der Einzelbewertung der Medien keinen Unterschied zwischen Qualitäts- und Massenpresse machen. Die Vertrauenskrise, die in erster Linie durch die Herabsetzung ethischer Standards durch die Boulevardblätter verursacht wurde, hat also auch die „seriösen“ Zeitungen mit sich gerissen. Ende der neunziger Jahre erreichte dieser Glaubwürdigkeitsverlust einen vorläufigen Höhepunkt. Vergleichbare Umfragen bescheinigen seitdem, dass sich die Meinung der „Konsumenten“ über

¹⁵⁹ *HKJA*. 2002. S. 20/21.

¹⁶⁰ Ebd.

¹⁶¹ Chan, Yuen-ying. The Problem Lies in Generalities. Homepage des *Journalism and Media Studies Centre*. *The University of Hong Kong*. 17. März 2000. http://jmsc.hku.hk/works/GeneralProblem3-17-00_02.htm (10.03.2003).

¹⁶² Chan/Ma/So. Back to the future. 1998. S. 462

die Hongkonger Medienprodukte auf einem niedrigen Niveau stabilisiert hat. Doch dies deutet nicht zwingend darauf hin, dass es in den kommenden Jahren etwa durch große Presse-skandale zu keinem weiteren Vertrauensverlust kommen kann.¹⁶³

Die Pressefreiheit in Hongkong hat großen Schaden durch die zunehmende Qualitätsverschlechterung genommen. Ihre Leser, Zuschauer und Zuhörer haben zum Teil ihren Glauben an deren wahrheitsgemäße Berichterstattung verloren. Politische und gesellschaftskritische Nachrichten werden durch Boulevard-Themen überlagert. Das politische Geschehen können die Medien deshalb nicht mehr in demselben Umfang wie früher begleiten und darstellen. Damit wird die Wahrnehmung ihrer Wächterrolle als „Vierte Gewalt“ im politischen System immer mehr erschwert. Außerdem machen sich die Medien durch eine unethische oder falsche Berichterstattung angreifbar durch die politischen Eliten. Diese erhalten dadurch im schlimmsten Fall sogar die Möglichkeit, neue restriktivere Mediengesetze oder entsprechende Kontrollinstanzen gegenüber der Gesellschaft durchzusetzen. Letzteres hat in Hongkong bisher noch nicht eingesetzt. Jedoch zeigen die Diskussionen um Artikel 23, dass die Gefahr greifbar ist.

Die Qualitätsverschlechterung der Hongkonger Medien bleibt die Achillesferse für die Presse- und Meinungsfreiheit in der Sonderverwaltungsregion. Es handelt sich hierbei um eine Krise der Pressequalität, die auch in vielen westlichen Mediensystemen (u.a. Deutschland) zu beobachten ist. Dieses Damoklesschwert ist nicht aus Beijing nach Hongkong gebracht worden, sondern es wurde von verantwortungslosen Hongkonger Medienschaffenden selbst geschmiedet. Für aufmerksame politische Beobachter war diese Gefahr schon vor dem politischen Wendejahr 1997 abzusehen. Martin Lee, Parteivorsitzender der Demokratischen Partei Hongkongs, formulierte – angesprochen auf die Zukunft der Pressefreiheit in seiner Stadt – den prägnanten Satz: „*It will be Hong Kong people who kill Hong Kong, not Beijing.*“¹⁶⁴

5 Schlussbetrachtung

Wird die Pressefreiheit in Hongkong unter chinesischer Herrschaft überhaupt langfristig eine Chance haben? Diese Frage könnte man sich am Ende dieses Beitrages sicherlich stellen. Angesichts der teilweise gravierenden Verstöße gegen die Meinungsfreiheit in Hongkong, die hier in komprimierter Form aufgeführt worden sind, könnte dem kritischen Betrachter der Optimismus schnell vergehen. Doch all diese Einzelereignisse dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Hongkong weiterhin eine einzigartige und faszinierende Medienszene existiert. Die Sonderverwaltungsregion bietet unabhängigen Angaben zufolge immer noch die besten Arbeitsbedingungen für Journalisten in der gesamten Region Ostasien. Im aktuellen Länderranking der Nicht-Regierungsorganisation *Reporter ohne Grenzen* belegt Hongkong den höchsten Rang in Ostasien und damit auch einen wesentlich besseren Platz als demokratische Staaten wie Japan, Taiwan oder Südkorea.¹⁶⁵

Ist also doch alles in Ordnung in Hongkong? Sind die Eingriffe von Seiten der Volksrepublik, durch Wirtschaftstycoons und die Hongkonger Verwaltung gegen die freie Presse nur unbedeutende Einzelfälle, die letztendlich kaum ins Gewicht fallen? Die Gesamtsituation der Hongkonger Presse ist sehr viel komplexer und lässt sich nicht in ein simples Schwarz-Weiss-

¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ Choy/Yeung. Tung Sparks RTHK Autonomy Fears. *SCMP*. 5. März 1998.

¹⁶⁵ *Reporter ohne Grenzen*. Länderranking 2002. http://www.reporter-ohne-grenzen.de/cont_dateien/indpres.php (08.01.2003)

Schema einordnen. Dies wird am deutlichsten, wenn man sich die vier Thesen vergegenwärtigt und abschließend bewertet, die zu Beginn des Beitrages aufgestellt wurden:

1. Die Pressefreiheit in Hongkong ist aufgrund verschiedener Faktoren weniger durch politische als durch wirtschaftliche Zwänge gefährdet;
2. Die Zentralregierung der VRC tritt kaum direkt als Akteur in Hongkong auf, sondern überlässt dies der Hongkonger Verwaltung;
3. Im Beziehungsmuster zwischen den Regierenden und den Medien gibt es nach 1997 mehr Kontinuität als Veränderung;
4. Die ausländischen Korrespondenten und Publikationen in Hongkong genießen einen Sonderstatus und unterliegen nicht denselben Zwängen wie ihre chinesischen Kollegen. Deswegen entsteht hieraus auch kein Nachteil für den internationalen Medienstandort Hongkong.

Die erste These hat sich nur bedingt bestätigt. Denn wirtschaftliche und politische Zwänge lassen sich schon seit langem in Hongkong nicht mehr eindeutig voneinander unterscheiden. Oftmals arbeiten Akteure beider Sektoren zusammen, um gemeinsame Ziele durch eine Manipulation der Medien zu erreichen. Wer von beiden Partnern bei diesen Gemeinschaftsaktionen die treibende Kraft ist, lässt sich aufgrund der informellen Art dieser Beziehungen nicht eindeutig feststellen. Allerdings erlaubt die Tatsache, dass sich besonders im letzten Jahrzehnt in Hongkong mehrere Besitzerwechsel bei bedeutenden Tageszeitungen zugunsten Beijingfreundlicher Wirtschaftstycoons ereignet haben, den Verdacht, dass die VRC meistens die treibende Kraft dahinter war und ist.

Nach außen hin werden dann anschließende Repressionen gegen Journalisten nach entsprechenden Besitzerwechseln als „wirtschaftliche Notwendigkeiten“ dargestellt. Unliebsame Journalisten werden entlassen und kritische Presseformate eingestellt mit der Rechtfertigung, die wirtschaftliche Effizienz des jeweiligen Mediums aufrechterhalten zu müssen.¹⁶⁶ Dies hat den Vorteil, dass man den wirtschaftlichen Akteuren nur schwer das Gegenteil, nämlich Angriffe auf die Pressefreiheit, nachweisen kann und gleichzeitig die politischen Akteure im Hintergrund bleiben. Wie jedoch genau diese Beziehungen zwischen beiden Seiten (volksrepublikanische Politik-Elite und Hongkonger Wirtschaftstycoons) ablaufen, bleibt der Forschung größtenteils verborgen. Ob es konkrete und regelmäßige Absprachen gibt oder das Ganze mehr aus einem „vorausseilenden Gehorsam“ von Seiten der Wirtschaftsakteure geschieht, ist dabei für das Endresultat jedoch nahezu unerheblich.

Einige unheilvolle Entwicklungen sind aber offensichtlich auch gänzlich ohne jeden Einfluss vom chinesischen Festland durch die Hongkonger Presse selbst in Gang gesetzt worden. Der bedrohliche Trend zur Boulevardisierung der Berichterstattung und die damit einhergehende Erosion von Pressequalität ist größtenteils selbst verschuldet worden. Diese Fehlentwicklung wird von den Spitzenpolitikern in der VRC und der Hongkonger Verwaltung stillschweigend toleriert, weil diese zu ihren Gunsten läuft. Wenn sich die unabhängigen Medien selbst immer unglaubwürdiger machen, geben sie damit nicht nur denjenigen einen Vorwand, die etwa für die Einrichtung einer zentralen Zensurbehörde votieren, sondern sie diskreditieren auf diese Weise auch ungewollt ihre politische und gesellschaftskritische Berichterstattung.¹⁶⁷

Eine wichtige Strategie der Medienpolitik der VRC in Hongkong könnte sinngemäß wie die zweite These dieses Beitrages lauten: „Die Zentralregierung der VRC tritt kaum direkt als Akteur in Hongkong auf, sondern überlässt dies der Hongkonger Verwaltung.“ Anstatt sich

¹⁶⁶ Siehe hierzu die Fallstudie zur *SCMP*, in der zahlreiche Beispiele für diese Argumentation genannt werden (z.B. Larry Feng, Willy Lam oder Jasper Becker).

¹⁶⁷ Siehe hierzu die Fallstudie zum *Apple Daily* und zur *Oriental Daily News*.

selber andauernd der Kritik der Hongkonger Bevölkerung und vor allem der internationalen Medien auszusetzen, was langfristig einen weltweiten Ansehensverlust zur Folge hätte, überlassen die Spitzenkader der KPC diese Aufgabe, d.h. die Durchsetzung von Repressionen gegenüber den Medien, auffälligerweise immer dem *Chief Executive* bzw. der Hongkonger Verwaltung. Dies wurde besonders deutlich bei den verschiedenen Konflikten mit *RTHK*. Diese stellen sicher auch für die Verantwortlichen in Beijing ein enormes Ärgernis dar, zumal *RTHK*-Journalisten auch bevorzugt Missstände in der VRC zum Thema ihrer Berichterstattung machen. Doch trotzdem übernahm ausschließlich der *Chief Executive* den Part, die *RTHK* für ihre „geschmacklose“ bzw. „unangemessene“ Berichterstattung zu kritisieren und entsprechende direkte und indirekte Strafmaßnahmen gegen den Sender zu verhängen (Kürzung des *RTHK*-Budgets bzw. durch die „*legislation on article 23*“, die die öffentlich-rechtliche Sendeanstalt ganz besonders hart treffen könnte).

Diese Strategie hat sich in den Jahren seit 1997 als sehr erfolgreich erwiesen. Zwar wird der VRC immer wieder von verschiedenen Seiten der Vorwurf gemacht, die freie Presse in Hongkong entscheidend zu manipulieren, doch fehlen diesen Kritikern oftmals eindeutige Beweise, die die direkte Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen der Beijinger Zentrale und Hongkonger Akteuren bei entsprechenden Repressionsmaßnahmen lückenlos untermauern. Sofern es in der Zukunft keine drängenden Probleme mit der Hongkonger Presse geben wird, besteht für die politische Elite der Volksrepublik keine Veranlassung, von dieser bewährten Strategie abzuweichen.

Die Richtigkeit der dritten These (Kontinuität der Beziehungsmuster zwischen den Regierenden und den Medien auch nach 1997) lässt sich einleuchtend begründen, wenn man sich die historische Entwicklung des Beziehungsgeflechtes zwischen den Medien und den politischen Herrschern Hongkongs noch einmal vergegenwärtigt. Dabei fällt auf, dass die entscheidenden Grundlagen für den Umgang der Volksrepublik mit den Hongkonger Medien schon bereits zu Beginn der achtziger Jahre festgelegt worden sind. Für die Führung der KPC in Beijing war es äußerst wichtig, den politischen Übergangsprozess, vor allem im Hinblick auf Taiwan, so reibungslos wie möglich zu meistern. Da die lokalen und internationalen Medien in Hongkong dazu der Schlüssel waren, erwies es sich als sinnvoll, die entsprechenden Netzwerke schon sehr lange vor dem Wendejahr 1997 aufzubauen und zu erproben.¹⁶⁸

Insofern haben sich die Beziehungsmuster zwischen Medienschaffenden und Regierenden also kaum wesentlich verändert. Selbst wenn man an dieser Stelle anführen könnte, dass mit dem Abzug der Briten eine der beiden (neben der VRC) wichtigsten Mächte 1997 endgültig aus Hongkong verschwunden war, so fiel der Weggang Großbritanniens vor allem aus drei Gründen nicht so stark ins Gewicht, wie Beobachter anfangs noch erwartet hatten. Denn erstens herrscht in Hongkong auch nach dem 1. Juli 1997 eine hohe personelle Kontinuität besonders innerhalb der Verwaltung, der Justiz und nicht zu vergessen in der Hongkonger Wirtschaft. Zweitens konnten die britische Regierung und das Parlament in London nach Unterzeichnung der *Joint Declaration* nicht mehr autonom die Geschicke Hongkongs bestimmen, sondern waren seit 1984 bei allen wichtigen Entscheidungen von der Zustimmung der VRC abhängig.¹⁶⁹ Und drittens gibt es wahrscheinlich mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede zwischen der Medienpolitik der britischen Gouverneure Hongkongs und der von *Chief Executive* Tung Chee-Hwa. Genauso wie Tung Chee-Hwa heute privilegierten die britischen Kolonialgouverneure unter ihrer Herrschaft bestimmte Medien.¹⁷⁰ Außerdem gaben diese der gesamten Medienszene über den *GIS* eine Marschroute vor und erwarteten eine gewisse Loyalität

¹⁶⁸ ebd.

¹⁶⁹ Artikel 4 der *Joint Declaration*

¹⁷⁰ Vor allem die englischsprachigen Qualitätszeitungen *SCMP* und *Hong Kong Standard*

mindestens von den politisch gemäßigten und relevanten Presseorganen. Diese Beziehungsmuster haben den Souveränitätswechsel von 1997 überdauert, wenn auch zum Teil in veränderten Rollen.¹⁷¹ Viele Entwicklungen zwischen Medien und politisch Verantwortlichen im heutigen Hongkong, die gegenwärtig von westlichen Journalisten als neu dargestellt werden, sind also gar nicht so revolutionär, sondern beruhen auf tradierten Verhaltensmustern.

Die vierte These (Sonderrolle von ausländischen Journalisten und Publikationen) ist bereits in den Abschnitten 4 und 5 umfassend beantwortet worden und soll an dieser Stelle nur noch einmal abschließend skizziert werden. Der Großteil der ausländischen Korrespondenten in Hongkong fühlt sich weder nach eigenen Aussagen noch nach Untersuchungen von Wissenschaftlern und NGO's bei ihrer Arbeit in der SVR Hongkong entscheidend gestört. Dies kann man besonders an der Tatsache ablesen, dass über fünf Jahre nach dem Souveränitätswechsel kein internationales Medienunternehmen seine Ostasien-Filiale oder seinen Hauptsitz aus Hongkong wegverlegte und dafür offiziell politische Gründe anführte. Auch wenn die Konkurrenz von anderen Standorten, besonders durch Singapur, immer stärker zunimmt, so ist dennoch nicht damit zu rechnen, dass Hongkong mittelfristig seine derzeitige Position als wichtigstes Informationszentrum in Ostasien verlieren wird. Die Kombination von relativ gefestigter Pressefreiheit und äußerst freier Marktwirtschaft in der Sonderverwaltungsregion ist hierfür maßgeblich verantwortlich. Einen unausweichlichen Untergang des Standortes Hongkongs zu prognostizieren ist angesichts des wirtschaftlichen Niedergangs Hongkongs im Gefolge der Asienkrise zwar naheliegend, aber nach Meinung des Autors noch zu vorschnell. Diese und darüber hinausgehende Ergebnisse lassen sich auch an dem Medienmodell von Chu/Lee¹⁷² veranschaulichen:

Political Elites - Besonders westliche Medien versuchen immer wieder, die Veränderungen innerhalb der politischen Elite Hongkongs nach 1997 zu personalisieren und diese allein am Führungswechsel von Gouverneur Christopher Patten zu *Chief Executive* Tung Chee-Hwa festzumachen. Dabei übersehen sie aber, dass es innerhalb der Hongkonger Verwaltung und der Justiz eine hohe personelle Kontinuität gibt. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, dass ranghohe Beamte und Berater aus dem Umfeld des *Chief Executive* einer Demokratisierung der Sonderverwaltungsregion weiterhin äußerst kritisch gegenüberstehen. Außerdem würde dies die politische Elite der Volksrepublik wohl auch kaum dulden. Pro-demokratische Kräfte befinden sich momentan nur organisiert in Form von einigen Parteien im *LegCo*, das allerdings kaum über politische Macht verfügt.

Economic Elites und Media Proprietors - In Bezug auf einen wesentlichen Punkt haben sich die Kapitalinteressen der Hongkonger Medieneigentümer monopolisiert, nämlich im Hinblick auf die Festland-Investitionen, über die heute nahezu jeder Medienbesitzer in Hongkong verfügt. Dies kann zu verschiedenen Formen von direkter oder indirekter Abhängigkeit führen. In einer Art „vorausgehendem Gehorsam“ vermeiden daher viele Eigentümer Konflikte mit der VRC bzw. halten ihre Journalisten dazu an, solche gar nicht erst durch kritische Berichte zu provozieren (Selbstzensur).

Ein zweiter Trend der letzten beiden Jahrzehnte ist der, dass Medieneigentümer zunehmend auch Besitzer von Mischkonzernen geworden sind. Ähnlich wie Robert Kuok halten sie Anteile an Zeitungen und Fernsehsendern, während ihnen aber gleichzeitig auch Hotels, Textilfabriken oder Restaurantketten gehören. Anhand vielfältiger Beispiele seit Mitte der neunziger Jahre konnte man in Hongkong beobachten, dass diese Eigentümer ihre Medienunterneh-

¹⁷¹ Siehe Abschnitt 4.2 „Quality English-Language Press (Englischsprachige Qualitätspresse)“

¹⁷² Siehe das Medienmodell nach Chu/Lee

men nach denselben Wirtschaftsprinzipien führen, vor allem nach dem der Gewinnmaximierung, wie sonstige Industrie- oder Dienstleistungsbetriebe. Die Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit als Wächter über die Mächtigen wird dabei vernachlässigt. Die extreme Wettbewerbssituation auf dem Hongkonger Medienmarkt hat diesen Trend sogar noch verstärkt.¹⁷³

Media Practitioners - Umfragen unter Hongkonger Journalisten zeichnen ein uneindeutiges Bild, besonders zum Thema Selbstzensur, von deren Einstellungen zu ihrem Beruf. Daher sind verallgemeinernde Aussagen eher wenig sinnvoll, gerade wenn man bedenkt, welche Vielfalt von unterschiedlichsten Presseprodukten, von Massenblättern (*Apple Daily*, *Oriental Daily News*) bis Qualitätsmedien (*SCMP*, *RTHK*), jeden Tag in Hongkong produziert wird. Letztere halten die Pressequalität in ihrem Marktsegment weiterhin aufrecht. Auch die kritische Berichterstattung über die VRC wird durch einige mutige, uneigennützig („other-oriented“) Journalisten (*RTHK*, z.T. *Apple Daily*) gewährleistet. Diese wagen immer wieder die Konfrontation mit der Hongkonger Verwaltung und der VRC, selbst wenn dadurch persönliche Nachteile für sie entstehen können.¹⁷⁴

General Audience - Besonders die Auflagenerfolge der Massenblätter seit dem Preiskrieg Mitte der neunziger Jahre und deren anhaltender Erfolg zeichnen zunächst ein düsteres Bild von der politischen Kultur der Rezipienten. Auch hat sich bis heute keine aktive Bereitschaft der Konsumenten zur Sanktionierung von Medien, die z.B. ethische Tabus brechen, entwickelt. Doch zwei Punkte relativieren dieses Negativbild wieder: Erstens zeigen Umfragen seit Ende der neunziger Jahre, dass der allgemeine Ansehensverlust der Medien bei den Hongkonger Rezipienten offenbar gestoppt ist. Einige Medien konnten sogar wieder an Vertrauen bei ihren Lesern, Hörern oder Zuschauern zurückgewinnen.¹⁷⁵

Zweitens zeigt die Tatsache, dass Qualitätsmedien wie *RTHK* und andere trotz erhöhten Wettbewerbsdrucks und Boulevardisierung ihre Auflage bzw. Quote größtenteils halten konnten,¹⁷⁶ dass die Hongkonger Rezipienten zum Teil durchaus in der Lage sind, der Forderung von Professor Yuen-ying Chan von der *University of Hong Kong* gerecht zu werden: „*To combat bad media, we must promote good media.*“¹⁷⁷

Fazit: Die politische Elite hat sich nur auf der höchsten Regierungsebene verändert, wobei sich bis jetzt noch nicht abschließend einschätzen lässt, um wie viel diese wirklich autoritärer ist als die britische Kolonialelite. Auch die Berufseinstellung der Journalisten hat sich trotz verschiedener Presseskandale nicht signifikant verändert, sodass sich die wichtigsten Veränderungen nach dem Medienmodell von Chu/Lee seit 1997 in Hongkong in Bezug auf „*Economic Elites*“ und „*Media Proprietors*“ ergeben haben.

Doch wie wird sich in Zukunft die für die gesamte ostasiatische Region und für die ganze Welt bedeutende Medienszene in Hongkong entwickeln? Zur Konkretisierung dieser Frage sollen deshalb nun drei knappe Zukunftsszenarien für die Pressefreiheit in Hongkong generiert und auf ihre Wahrscheinlichkeit hin durchleuchtet werden.

¹⁷³ ebd.

¹⁷⁴ Zum Beispiel Willy Lam, der von seinen kritischen Berichten gegen Robert Kuok nicht abwich und schließlich freiwillig seinen Führungsposten bei der *SCMP* verließ. Siehe Abschnitt 5.2.2

¹⁷⁵ Chan/ Ma/ So. Back to the future. 1998. S. 462

¹⁷⁶ Interview mit Donald Gasper – Vorstandsmitglied der *HKJA* – 09.04.2002. Hongkong

¹⁷⁷ Chan, Yuen-ying. The Problem Lies in Generalities. Homepage des *Journalism and Media Studies Centre*. *The University of Hong Kong*. 17. März 2000. http://jmsc.hku.hk/works/GeneralProblem3-17-00_02.htm (10.03.2003).

Szenario I: „Transformation zu Demokratie und Meinungsfreiheit“

- Grundannahme: Die weitere Entwicklung von Meinungsfreiheit in Hongkong ist in erster Linie abhängig vom politischen Prozess in der VRC.
- Die Kombination aus internationalem und innenpolitischem Druck zwingt schrittweise zur Liberalisierung des politischen Systems Hongkongs. Möglich wird dies aber erst durch eine entsprechende Demokratisierung auf dem chinesischen Festland (Folgen: Direktwahl des *Chief Executive* und *LegCo* durch die Bevölkerung).
- Dadurch löst sich der Einfluss der VRC auf die Hongkonger Medienszene langsam auf.

Hongkong behauptet sich als freier Medienstandort in Ostasien (mit Vorbildfunktion für andere Entwicklungsländer) und als wichtigstes Kommunikationszentrum in der Region.

Eine entsprechende Demokratisierung in der VRC¹⁷⁸ ist dabei eine Grundvoraussetzung für dieses Szenario. Erst dann könnte die freie Presse in Hongkong zu einer mächtigen, unabhängigen „Vierten Gewalt“ in der Sonderverwaltungszone heranwachsen, die sich dann politischer und wirtschaftlicher Einflussnahme erfolgreich widersetzen kann. Wichtig ist dazu auch eine anhaltende und spürbare Gesundung der Hongkonger Wirtschaft, die den ökonomischen Druck von den Redaktionen nimmt. Eine Kombination aus diesen Optimalbedingungen könnte zum Beispiel verhindern, dass Artikel 23 in restriktive Gesetze umgesetzt wird.

Szenario II: „Stagnation: Liberale Presse und autoritäre Eliten“

- Grundannahme: die Beziehungsmuster zwischen Journalisten, Eigentümern und den politischen Entscheidungsträgern in Hongkong und Beijing pendeln sich auf dem Niveau der vergangenen fünf Jahre ein (höchstens eine schleichende Erosion von Pressefreiheit bei geringer staatlicher Repression).
- keine kurz- u. mittelfristigen, gravierenden Veränderungen in Politik und Gesellschaft.
- Drastische staatliche Eingriffe sind nicht mehr nötig, da Selbstzensur und Beijing-abhängige Medienbesitzer Teile der relevanten Presse in Schach halten.
- Hongkong verliert seine Ausnahmestellung als freier und internationaler Medienstandort in Ostasien, bleibt aber neben Südkorea, Japan, Taiwan und vielleicht sogar Singapur (hier allerdings nur was wirtschaftliche Attraktivität angeht) einer der vielversprechendsten Informationsplätze in Ostasien.

Szenario III: „Rapid Erosion der Hongkonger Pressefreiheit“¹⁷⁹

- Grundannahme: politische Instabilität in der Volksrepublik (z.B. wirtschaftliche Probleme oder Putsch durch noch autoritärere Kräfte) führt gleichzeitig zur einer Erosion der bürgerlichen Freiheiten in Hongkong (Krise in der Zentrale erreicht die Peripherie).
- Die Pressefreiheit in Hongkong wird in noch nie da gewesener Weise verletzt (zahlreiche Verhaftungen chinesisch-stämmiger Journalisten, Massenausweisung von aus-

¹⁷⁸ Siehe dazu: Heilmann, Sebastian. Das politische System der VR China. 2002. S. 276-277. Dort wird ein derartiges Szenario für die Volksrepublik beschrieben. Dieses zeichnet sich unter anderem durch folgende Merkmale aus: eine „aufgeklärte zentrale Führung“, einen „Übergang zum marktwirtschaftlichen, demokratischen und föderalen Verfassungsstaat“, einem „anhaltenden Wirtschaftswachstum“ zur „Überwindung ökonomischer Strukturdefekte“, dazu durch „hohe ausländische Investitionen“ und einen „sozialen und interethnischen Ausgleich“.

¹⁷⁹ Siehe dazu: Heilmann, Sebastian. Das politische System der VR China. 2002. S. 279. Dieses „worst case“-Szenario gründet sich vor allem auf folgende Annahmen: „Spaltung und Zerfall der KPC“, „Einbruch der wirtschaftlichen Dynamik“, „wachsendes soziales Gefälle in und zwischen Regionen“, „soziale Unruhen“, „Rückzug ausländischer Investoren“ und „Militäraktionen zur Außenablenkung innenpolitischer Spannungen“.

ländischen Korrespondenten), weil die Beijinger Zentralregierung mit Hilfe von Propaganda und Zensur versucht, die innenpolitische Krise zu bewältigen.

- Beijing droht den Hongkonger Medieneigentümern mit Enteignung ihrer Festland-Investitionen und erlangt so nahezu die totale Kontrolle über die wichtigsten Medien.
- Hongkong verliert seinen Status als wichtigster Informationsplatz für die VRC. Ausländische Medienkonzerne verlassen in großer Anzahl die Stadt und ziehen nach Taipei oder Singapur. Die Hongkonger Medien büßen ihr gesamtes internationales Renommee ein und finden sich in der Bewertung von NGO's plötzlich in der „Klasse“ mit semi-autoritären Staaten wie Malaysia und Indonesien wieder.

Grundvoraussetzung ist ein ordnungspolitischer Kollaps in der Volksrepublik.¹⁸⁰

Nach den Erfahrungen der ersten fünfjährigen Legislaturperiode von *Chief Executive* Tung Chee-Hwa scheint das zweite Szenario („Stagnation: Liberale Presse und autoritäre Eliten“) momentan am Wahrscheinlichsten. Die Führung der VRC wird aller Voraussicht nach auch weiterhin vorsichtig im Umgang mit der Sonderverwaltungsregion Hongkong und deren Autonomierechten umgehen, solange nicht existenzielle, nationale Interessen Chinas gefährdet sind. Denn jeder Eingriff Beijings in Hongkong birgt aufgrund der dort stark vertretenen internationalen Presse die Gefahr, sich massiver und weltweiter Kritik auszusetzen. Vor jedem Eingriff besonders in die Pressefreiheit der Sonderverwaltungsregion werden die für Hongkong zuständigen Entscheidungsträger der VRC deshalb immer eine Art politische Kosten-Nutzen-Rechnung aufstellen müssen.

Sollten also keine schwerwiegenden Konflikte zwischen Zentrale und einzelnen Hongkonger Presseorganen in nächster Zeit entstehen, ist es für Beijing ratsam, den bisherigen Kurs in der Hongkonger Medienpolitik beizubehalten. Deren zwei wichtigste Richtlinien lauten: „Eingriffe in die Meinungsfreiheit und deren Durchsetzung (z.B. Artikel 23) sind generell der Hongkonger Verwaltung zu überlassen“ und „bei Besitzerwechsel innerhalb relevanter Medienorgane sollte auf informellem Wege alles getan werden, um Beijing-freundliche Eigentümer einzusetzen, die am besten über Investitionen auf dem chinesischen Festland verfügen und somit leicht erpressbar sind.“

Die Szenarien I und III zeigen aber deutlich, dass die Zukunft Hongkongs seit spätestens 1997 untrennbar mit der politischen Entwicklung in der VRC verbunden ist. Jede schwere Krise dort wird unweigerlich auch die politisch-gesellschaftliche und wirtschaftliche Stabilität Hongkongs erschüttern. Deshalb darf die Sonderverwaltungsregion niemals isoliert von der übrigen Volksrepublik betrachtet werden.

Am Ende dieses Beitrages möchte ich allerdings darauf hinweisen, dass die derzeitigen Gefährdungen der Hongkonger Pressefreiheit in den meisten Fällen keine Sonderentwicklungen darstellen, sondern durchaus mit Prozessen vergleichbar sind, die gegenwärtig auch auf Medien in westlichen, parlamentarisch-demokratischen Systemen einwirken.¹⁸¹

Angesprochen auf die allgemeine Frage, wie frei Hongkonger Medien berichten können, entgegnete der stellvertretende Chefredakteur David Platt: „*The issue of self-censorship is a permanent one for a free press. Is the American press censoring it's coverage of the war on terror? You are damn right there! In terms of how they are covering things, what sort of emphasis they are placing on things or people. Or when journalists for example write about politics in Singapore, they have to think carefully of the libel laws there. Most publications have*

¹⁸¹ Dies ist aufgrund der britischen Prägung des Hongkonger Mediensystems auch nachvollziehbar.

*to think carefully when the legal environment is such hostile that you as a journalist face the risk of a suit.*¹⁸²

Der ungebrochene Trend zur Boulevardisierung, das Entstehen von Medienkartellen oder die direkte und indirekte politische Einflussnahme auf die Medien sind auch Probleme, die die Pressefreiheit bei uns in Europa oder in den USA bedrohen. Deshalb ist es wenig sinnvoll, mit dem Finger auf Hongkong zu zeigen und sich über die dortigen Missstände auszulassen. Viel sinnvoller ist es, bestimmte eklatante Verstöße gegen die Hongkonger Pressefreiheit als Warnsignale für unser eigenes politisches System zu verstehen, in dem die Presse- und Meinungsfreiheit keine unabänderliche Konstante darstellt, sondern ein ständig und von vielen Seiten bedrohtes Menschen- und Grundrecht.

¹⁸² Interview mit David Plott, stellvertretender Chefredakteur der *Far Eastern Economic Review* 11. April 2002 in Hongkong.